Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 757. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 27. October 1888.

Die Begründung des Deutschen Reiches.

Bis zum Jahre 1866 waren die deutschen Fürsten nicht geneigt, von der Souveränität, die ihnen als ein Geschenk von Napoleons Gnaden zugefallen war, ein Titelchen aufzugeben. Es gab einzelne Ausnahmen. Eine Ausnahme machte der Herzog von Coburg-Gotha, der sich jederzeit als ein politisch klar denkender und patriotisch empfindender Fürst erwiesen hat und einsah, daß die durch die deutsche Bundesacte geschaffenen Zustände nicht für die Ewigkeit dauern konnten. Eine Ausnahme machte der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, der aus freier Ueberzeugung seine Stellung als souveräner Fürst mit der des vornehmsten preußischen Staatsbürgers vertauschte und dem nachzufolgen seinem kinderlosen Vetter von Hechingen nicht schwer werden konnte. Eine Ausnahme machte der Großherzog von Baden, auf dessen politisches Denken seine verwandtschaftlichen Beziehungen zum Hohenzollernhause einen großen Einfluß gewannen. Diese Ausnahmen sind die einzigen, welche bekannt geworden sind. Es mag sein, daß der Großherzog von Oldenburg und noch einige andere ähnlich gedacht haben, aber auch unter den kleinsten Fürsten waren einige, welche ihre unantastbare Souveränität mit demselben Nachdruck behaupteten, wie der Welfenkönig und der Kurfürst von Hessen.

Das Jahr 1866 stimmte diejenigen norddeutschen Fürsten, welche von den Ereignissen dieses Jahres nicht hinweggefegt worden, um. Sie sahen ein, daß ihre Souveränitätsrechte in vollem Umfange nicht aufrecht erhalten werden konnten, und brachten willig die erforderlichen Opfer. Man thut gewiß nicht Unrecht, wenn man annimmt, daß die Könige von Baiern und Würtemberg damals den festen Entschluß gefaßt haben, die souveräne Stellung, in welcher sie verblieben waren, nach Möglichkeit zu behaupten. Sie schlossen Bündnißverträge von rein völkerrechtlichem Charakter mit dem Norddeutschen Bunde. Von diesen Bündnißverträgen bezog sich der eine auf die Verlängerung des Zollvereins, der andere auf die gemeinsame Thätigkeit für den Kriegsfall. Der erstere lag in ihrem Interesse, zu dem zweiten, vorläufig geheim gehaltenen sahen sie sich genöthigt. Ohne Kriegsbündniß kein Zollbündniß, das war kurz gefaßt der Inhalt der damaligen preußischen Politik ihnen gegenüber.

Des Zollbündnisses bedurften sie; ohne den Abschluß desselben würde die wirthschaftliche Lage Süddeutschlands eine unhaltbare geworden sein. Mit der Drohung, die Erneuerung der Zollbündnisse zu verweigern, würde Preußen mehr als das Kriegsbündniß haben erreichen können; es hätte den Eintritt der süddeutschen Königreiche erzwungen. Doch machte Preußen von diesem Pressionsmittel keinen Gebrauch, weil es Verwicklungen mit Frankreich vermeiden wollte, die es zwar als unvermeidlich vorhersah, die es aber nicht beschleunigen wollte.

Die durch das Kriegsbündniß eingegangenen Verpflichtungen haben die süddeutschen Könige treu gehalten. Der König von Baiern kam einer Aufforderung Preußens zuvor, indem er auf eigenen Antrieb die Mobilmachung seines Heeres befahl, und diese Handlung bildet in dem Leben des unglücklichen Fürsten einen schönen Zug, der ihm nicht vergessen werden soll. Der König von Würtemberg zeigte weniger Initiative, allein er ließ es geschehen, daß seine Minister Alles thaten, um den abgeschlossenen Vertrag zu erfüllen. Darüber hinaus haben die beiden Könige aus eigenem Antriebe Nichts gethan, um einen näheren Anschluß an den Norddeutschen Bund zu suchen und die Einigung Deutschlands zu vollenden. Wohl aber ergriff ihre Völker jetzt die Ueberzeugung, daß die lange verschmähte preußische Spitze jetzt angenommen werden müsse. Die patriotische Strömung gewann in Würtemberg die volle Oberherrschaft; in Baiern beherrschte sie die Hälfte der Kammer.

Nachdem Frankreich niedergeworfen war, bestand für Preußen kein Hinderniß mehr, den Zusammenschluß Deutschlands mit Nachdruck zu betreiben. Die Lage, in welcher Baiern sich damals befand, hat der Minister dieses Landes, Herr von Lutz, klar und scharf bezeichnet. Er hat ausgesprochen, daß Baiern seine bisherige Stellung höchstens bis zum Ablauf der Zollvereinsverträge bewahren könne; dann müsse es entweder auf die Verlängerung dieser Verträge verzichten oder sie mit denjenigen Opfern bezahlen, die Preußen zu verlangen für gut befinden werde. Nachdem Badens Anschluß an den Norddeutschen Bund unwiderruflich feststand, wäre aber durch die Auflösung des Zollvereins die wirthschaftliche Lage der süddeutschen Königreiche eine völlig isolirte geworden.

Was Baiern und Würtemberg durch die Versailler Verträge gewonnen haben, läßt sich sehr knapp aussprechen. Sie haben die Unauflöslichkeit des Zollvereins gewonnen. Für diesen Gewinn konnte Preußen Gegenleistungen fordern. Im Jahre 1865 hatte Preußen gesehen, welche Macht in seinen Händen lag, wenn es die Drohung brauchte, den Zollverein ablaufen zu lassen. Damals hatten sich mit Baiern und Würtemberg noch zwei andere Staaten genöthigt gesehen, ihren drei Jahre lang lärmend aufrecht erhaltenen Widerspruch gegen den französischen Handelsvertrag zurückzuziehen. Indem Preußen die süddeutschen Königreiche in das Deutsche Reich aufnahm, indem es den Zollverein zu einem unkündbaren Bande machte, gab es ein Verhandlungsmittel aus den Händen, von welchem es wiederholt erfolgreichen Gebrauch gemacht hatte, und um dieses Verhandlungsmittel mit Zuversicht aus den Händen geben zu können, mußte es zuvor Alles das erlangen, was es durch die wiederholte Anwendung seines Kündigungsrechts hätte erlangen können. Nicht um die Anwendung von Gewalt handelte es sich dabei, sondern lediglich um die Anwendung des Satzes: Qui suo jure utitur, neminem laedit; wer von seinem Rechte Gebrauch macht, thut Niemandem Unrecht.

Ob Preußen damals von der Gunst seiner Lage einen ausgiebigen Gebrauch gemacht hat, ist die Streitfrage, welche durch die Veröffentlichungen aus dem Tagebuch des Kaisers Friedrich von Neuem in Fluß gebracht worden ist. Von Neuem, sagen wir; denn gesprochen wurde über dieses Thema schon im Jahre 1871, und damals waren es die eifrigsten Nationalliberalen, denen die Verträge von Versailles keineswegs genügt haben. Herr von Treitschke war der Ansicht, daß dem Particularismus zu Vieles zugestanden worden sei.

Daß die damalige Politik des Fürsten Bismarck die bestmögliche von allen Politiken gewesen sei, ist eine Behauptung, die zu jener Zeit Niemand vertheidigt hat. Damals begnügte man sich damit, die Frage aufzuwerfen, ob es besser sei, anzunehmen oder abzulehnen, und man entschied sich für das Annehmen. Man begnügte sich, festzustellen, daß etwas Erfreuliches erreicht worden sei, aber man ging nicht soweit, zu bestreiten, daß noch Erfreulicheres hätte erreicht werden können. Im Laufe der Zeit hat sich herausgestellt, daß das, was damals als ein Sieg des Particularismus über den Einheitsgedanken betrachtet wurde, daneben noch die Eigenschaft gehabt hat, ein Sieg conservativer Interessen über liberale Ideen gewesen zu sein.

Deutschland.

♎ **Berlin,** 25. Octbr. [Der tunesische Schulstreit.] Die Streitigkeiten zwischen Frankreich und Italien scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Die Frage der Capitulationen, welche in dem Conflicte mit Massauah gründlich behandelt worden ist, lebt jetzt in Tunis wieder auf. Die französische Regierung hat eine neue Aufsicht über die Schulen in der ehemaligen Regentschaft angeordnet, durch welche insbesondere die zahlreichen italienischen Schulen in Gefahr kommen, französirt zu werden. Natürlich hat es die eifersüchtig über die Rechte ihrer Landsleute wachende italienische Regierung nicht an dem sofortigen und entschiedenen Proteste fehlen lassen. Man hat dann eine anderweite Deutung jener Schuldecrete versucht und dieselben durch das hygienische Interesse erklärt. Aber auch dadurch hat sich Crispi von seinem Verhalten nicht abbringen lassen. Jetzt haben neuerlich Verhandlungen zwischen dem französischen Minister Goblet und dem italienischen Botschafter Menabrea stattgefunden, bei denen es ebenfalls noch zu keiner Einigung gekommen ist. Frankreich scheint jetzt wenigstens anzuerkennen, daß die Aufsichtsdecrete auf die bestehenden italienischen Schulen und Vereine nicht anwendbar seien, will aber zukünftig zu errichtende italienische Institute der französischen Aufsicht unterwerfen. Auch hiergegen hat der Botschafter Menabrea Einspruch erhoben, indem er erklärte, Italien könne die Gültigkeit der Aufsichtsdecrete für italienische Schulen und Vereine überhaupt nicht anerkennen, ob letztere schon bestehen oder künftighin errichtet werden sollen. Die italienische Regierung stützt sich in ihrer Haltung auf die Capitulationen, welche sie in Massauah für aufgehoben erklärt hat. Als damals die französische Regierung erklärte, sie werde die Consequenzen aus jenem Grundsatze ziehen, legte Crispi sofort Protest ein, da ein Vergleich zwischen Tunis und Massauah nicht zu ziehen sei. In Massauah herrsche Italien, in Tunis der Bey, dort eine christlich civilisirte, hier eine muhamedanische Regierung. Thatsächlich übt Frankreich auch nur das Protectorat über den Bey aus und hat sich vertragsmäßig verpflichtet, alle früher geschlossenen Verträge aufrecht zu erhalten und zu schützen. Zu diesen Verträgen gehören nun die Capitulationen. Ausdrücklich wird noch in dem Vertrage zwischen Italien und Tunis vom 8. October 1868 gesagt: „Nichts ist betreffs des Schutzes und der Vormundschaft, welche der italienische Consul in Tunis über seine Mitbürger ausübt, oder an den besonderen Rechten, Freiheiten, oder Privilegien geändert, welche jene Kraft der Gesetze, der Verträge und des Gebrauchs genießen." Der Vertrag bestimmt, daß „alle Rechte, Privilegien, Freiheiten, deren Genuß das tunesische Reich jetzt den Vertretern, den Bürgern, den Schiffen und dem Handel irgend einer anderen Macht zugesteht, oder in der Folge zugestehen könnte, als von selbst zugleich auf die Vertreter, Bürger, Schiffe und Handel des italienischen Königreichs übertragen zu betrachten sind." Die französische Regierung hat diese Bestimmungen in dem Protokoll vom 25. Januar 1884 Artikel 2 besonders anerkannt, indem sie sagt, daß mit Ausnahme der durch das Entgegenkommen Italiens damals beseitigten Gerichtsbarkeit des italienischen Consuls alle anderen Freiheiten, Vortheile und Garantien, welche durch die Capitulationen, die Gebräuche und die Verträge gesichert sind, in Kraft bleiben. Da nun die Autonomie der italienischen Schulen unzweifelhaft sowohl durch die Capitulationen, wie durch das Gewohnheitsrecht gesichert ist, so wird es der französischen Regierung überaus schwer fallen, eine Aenderung dieses Zustandes mit den Verträgen und der Achtung vor dem Völkerrecht in Einklang zu bringen. Da man aber nicht annehmen kann, daß Frankreich diese Streitfrage auf die Spitze treiben werde, so wird vermuthlich in dem Fall von Tunis das Ende das gleiche sein, wie in dem Fall von Massauah, eine Niederlage Frankreichs, welche die französische Regierung voreilig und muthwillig heraufbeschworen hat.

[Das Wahlcompromiß zwischen den Nationalliberalen und den Deutschfreisinnigen] scheint thatsächlich aufgehoben zu sein. Das Central-Bureau der nationalliberalen Partei versendet folgende Mittheilung: „Das Gerücht, daß Herr von Benda bei der Vereinbarung mit dem Deutschfreisinn mitgewirkt hätte, ist durchaus unbegründet. Weder er, noch ein anderes Mitglied des Central-Wahl-Comités der nationalliberalen Partei war an dem Compromiß, welches nunmehr als gegenstandslos betrachtet werden kann, betheiligt."

[Die Feierlichkeiten in Hamburg.] Der „B. B.-C." erhielt ein Telegramm aus Hamburg, welches bestätigt, daß der Reichskanzler trotz der früher von ihm allerdings nur bedingungsweise ausgesprochenen Annahme der Einladung zu den Zollanschluß-Feierlichkeiten nicht kommen wird. Die Empfangs-Vorbereitungen für den Kaiser schreiten rüstig fort. Der Makart-Saal in der Kunsthalle, wo die Festtafel stattfindet, ist prächtig decorirt. Den Hauptschmuck bildet ein überlebensgroßes Porträt Kaiser Wilhelms II., welches der vom Senat eigens zu diesem Zwecke nach Hamburg gerufene Düsseldorfer Maler Marx vollendet hat. Die Kaisertafel ist auf sechszig Personen berechnet. Der Aquarellmaler Hans Bartels in München ist vom Senat der Stadt Hamburg dorthin berufen worden, um die Festlichkeiten des Zollanschlusses in fünf großen Gedenkblättern für die Stadt aufzunehmen.

[Das Armee-Verordnungsblatt] veröffentlicht folgenden Erlaß des Kriegsministeriums vom 3. October d. J. betreffend Anwendung des Giroverkehrs der Reichsbank bei den Truppen- u. s. w. Kassen:

Seit einiger Zeit ist bei verschiedenen Truppentheilen, militärischen Instituten und Localbehörden der Militärverwaltung versuchsweise die Anwendung des Giroverkehrs für das Zahlungswesen erfolgt. Nach den hier vorliegenden Berichten der betreffenden Truppentheile u. s. w. erscheint dieses Verfahren geeignet, eine Beschränkung der Baarzahlungen aus den Truppen- u. s. w. Kassen bezw. eine Verminderung der baaren Geldbestände in denselben herbeizuführen und dadurch auch den Kassen-Commissionsmitgliedern (Kassenverwaltern) ihre Verantwortlichkeit zu erleichtern. Es empfiehlt sich deshalb, dem gedachten Verfahren eine weitere Ausdehnung zu geben. Im Wege des Giroverkehrs der Reichsbank erfolgt die Begleichung von Zahlungen mittels Checks, welche nach Maßgabe der vom kaiserlichen Reichsbank-Directorium erlassenen, am Schluß enthaltenen Bestimmungen für den Giroverkehr der Reichsbank von den betreffenden Kassencommissionen beziehungsweise Kassenverwaltern auszustellen bleiben. Demgemäß wird hierdurch gestattet, daß zunächst diejenigen Truppentheile, Institute und Localbehörden der Militärverwaltung, welche sich mit einer Reichsbankhauptstelle oder Reichsbankstelle an einem und demselben Orte oder in der Nähe des letztern befinden, unter entsprechender Mitwirkung der betreffenden Intendanturen die Eröffnung eines Girocontos bei der örtlichen Reichsbankhauptstelle oder Reichsbankstelle beantragen und sich namentlich zur Begleichung der Forderungen von Lieferanten u. s. w. der Checks als Zahlungsmittel bedienen. Die Anwendung von Checks bleibt zwar eine vollkommen freiwillige, es empfiehlt sich jedoch, auf dieses Verfahren geeignetenfalls zu rücksichtigen. Bei denjenigen Lieferanten u. s. w., welche außerhalb wohnen und nicht Giroconten-Inhaber sind, würde allerdings in Betracht kommen, daß denselben durch das Checkverfahren Kosten erwachsen. Mit dem Kaiserlichen Reichsbank-Directorium ist nun eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß sich die Mitglieder der Kassencommissionen der betheiligten Truppentheile und militärischen Institute bezw. die mit den Kassengeschäften betrauten Beamten der betheiligten Localverwaltungen mit den Ersten Vorstandsbeamten der betreffenden Bankanstalten zuvörderst persönlich ins Einvernehmen setzen sollen, um sich über die Formen des Verkehrs zu verständigen. Ferner ist seitens des Reichsbank-Directoriums von der Haltung eines bestimmten Minimalguthabens auf den Giroconten der Militärverwaltung abgesehen worden. Die Vertreter der letzteren haben jedoch dafür Sorge zu tragen, daß dem Conto von seiten der Reichshauptkasse bezw. der General-Militärkasse oder der betreffenden Corpszahlungsstelle stets soviel überwiesen wird, als zur Honorirung der von dem Conten-Inhaber jeweils ausgestellten Checks erforderlich ist. Behufs Förderung des Checkverfahrens hat sich das genannte Directorium zugleich mit der Eröffnung von Giroconten bei der Reichsbank für die betheiligten Corpszahlungsstellen einverstanden erklärt. Eine Aenderung des bisherigen Verkehrs zwischen den Militärbehörden und den Zahlungsstellen tritt durch das in Anwendung zu bringende Checkverfahren nicht ein. Seitens der Corpsintendanturen sind bis zum 1. April künftigen Jahres dem Militär-Oekonomie-Departement Nachweisungen derjenigen Truppentheile u. s. w. einzusenden, welche die Eröffnung von Giroconten bei den zu bezeichnenden Bankanstalten beantragt haben; ebenso bleibt in Zukunft hinsichts der im Laufe eines Etatsjahres in erwähnter Beziehung eingetretenen Veränderungen nach Ablauf desselben seitens der Intendanturen Anzeige zu erstatten. Bronsart v. Schellendorff.

—n [Der Proceß Geffcken.] Zu den Stimmen aus conservativen Kreisen, welche sich mit der Anklage des Professors Geffcken und der Veröffentlichung des reichskanzlerischen Immediatberichts nicht einverstanden erklärt haben, hat sich eine neue hinzugesellt. Von einem deutschen Richter wird eine Broschüre*) veröffentlicht, in welcher die Gefahren des Processes noch einmal so klar hingestellt, die Gründe, die gegen die Erhebung der Anklage sprechen, so scharf und präcise dargelegt werden, daß wir mit einigen Worten darauf glauben eingehen zu sollen. Nachdem der Verfasser ausführlich über die Sachverständigenfrage sich ausgelassen, zeigt er die Schwierigkeit, nachzuweisen, daß der Angeklagte gewußt habe, daß die Geheimhaltung der von ihm veröffentlichten Nachrichten einer anderen Regierung gegenüber für das Wohl des Deutschen Reiches erforderlich sei, d. h. zur Zeit der Veröffentlichung war. Es muß nämlich bewiesen werden, daß er damals „positive Kenntniß von der durch die Veröffentlichung drohenden Gefahr oder selbst nur Gefährdung gehabt haben muß, wozu zweifellos eine allgemeine Kenntniß der politischen Lage an sich hinreichen würde, jedoch selbstverständlich eine richtige, nicht eine irrige". Es wird in der Broschüre dann weiter ausgeführt, daß der Proceß in jedem Falle unangenehme Folgen auch für den Fürsten Bismarck selbst haben werde, daß aber der Schade noch am geringsten sein werde, wenn man den Angeklagten außer Verfolgung setze. Die Hauptgefahr sieht der Verfasser darin, daß der Gerichtshof in diesem Processe gleichsam über den todten Kaiser und König zu Gericht sitzen werde. Welche Wirkung das haben werde, wird anschaulich mit folgenden Worten geschildert: „Wo soll das ehrenvolle Bewußtsein, in des Königs Namen Recht zu sprechen, bei solchen Vorgängen den Richter hinführen, der kaum noch vor Wochen eben im Namen jenes Königs thatsächlich Recht sprach — den Verwaltungsbeamten, der die Befehle dieses Königs und seiner Regierung vollzog und vollziehen mußte? Und vor allem das wichtigste: — „wohin wird die Armee gelangen?" Wenn über den eben erst heimgegangenen „obersten Kriegsherrn" nicht als Staats- und Amtsgeheimniß, sondern offen von der Presse in den mannigfachsten Tonarten gesagt werden darf, daß derselbe um des Wohles des Vaterlandes willen nicht in die Geheimnisse der inneren Politik habe eingeführt werden dürfen, also darin die denkbarste Kritik auch der Armee gegenüber geübt wird, welche unter allen Umständen auch diesem so charakterisirten Kaiser nach Eidespflicht bis zum Tode zu gehorchen gehabt haben würde, zu gehorchen hatte und als Feldherrn seiner Zeit thatsächlich gehorcht hat, — dann liegt die Gefahr doch sehr nahe, daß solche Kritik nun seitens des Heeres auch selbstständig weiter geht, und nachdem sie mit dem todten Kaiser fertig geworden, nun auch an die Vorgesetzten, ja selbst eventuell einmal an einen lebenden Kaiser sich heranwagen könnte, — eine Gefahr, die doch bei der Wahrheit des Wortes: „die Geister, die ich rief, die werd' ich nun nicht los", sehr nahe liegt, und bei deren Erkenntniß für jeden Patrioten nur eines möglich sein wird, das Gebet: Gott wolle gnädig Kaiser, Volk und Vaterland hiervor bewahren." — Der Ver-

*) Das Recht und die Staatsraison im Proceß Geffcken. Von einem deutschen Richter. Hannover 1888. Helwing'sche Verlagsbuchhandlung.

fasser weist ferner darauf hin, daß die „Norddeutsche Allg. Ztg." jüngst unserem regierenden Kaiser „demokratische Tendenzen" unterschob. Denn in ihrer Nr. 487 vom 15. October heißt es wörtlich: „Es liegt in den demokratischen Tendenzen, den Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. nach Möglichkeit zu verschmelzen, damit die Politik des Ersteren unter der Beleuchtung, die vom Lichte seines Nachfolgers ausgeht, beurtheilt werde."

Nun hat aber der jetzt regierende Kaiser und König in der Thronrede zur Eröffnung des Landtags, gleich nachdem er das eidliche Gelöbniß auf die Verfassung abgelegt hatte, zu der versammelten Volksvertretung am 27. Juni d. J. Folgendes gesagt: „. . . . Geehrte Herren! Kaiser Wilhelm hat in seiner ruhmreichen, von großen Thaten in Krieg und Frieden erfüllten Regierung das heutige Preußen geschaffen und das Streben unseres Volkes nach nationaler Einheit verwirklicht. — Mein in Gott ruhender Vater hat mit derselben Pietät, welche mich Ihm gegenüber beseelt, nach seiner Thronbesteigung sich in den öffentlichen Urkunden, welche sein politisches Vermächtniß darstellen, die Politik und die Werke Meines verewigten Großvaters angeeignet und Ich bin entschlossen, Ihm auf diesem Wege zu folgen, auf dem Gebiete der Regierung Preußens wie auf dem der Reichspolitik . . . ."

Wie kommt ein Organ von der Stellung und den Beziehungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" dazu, bei des jetzt regierenden Kaisers und Königs Majestät also mit dürren Worten direct die Verfechtung „demokratischer Tendenzen" zu unterstellen? — Fürwahr ein Vorgang, der zu den vielen Räthseln der letzten Zeit ein geradezu unlösbares hinzufügt. Wem soll nun das Volk mehr trauen, der Thronrede seines Kaisers, Königs und Herrn in feierlichster Stunde — oder jenem Artikel, der freilich wohl zweifellos nicht als die Anschauung maßgebender Kreise gelten kann?

Wir schließen unsere Auszüge aus der Brochüre mit den Worten, mit denen der Verfasser dieselbe einleitet:

Mit der Bethätigung von „Ueberzeugungen" ist es bisweilen ein gefährlich Ding. Leider nämlich beginnt in allen Rechtsfragen mehr oder minder politischen Inhalts eine, — anscheinend von politisch-maßgebenden Personen auch nichts weniger wie ungerne gesehene — extensive und dehnbare Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen in Laien- und Fachkreisen sich herauszubilden, welche, ganz abgesehen davon, daß sie den auf Hochschulen gelehrten und früher in der Praxis gepflegten Grundsätzen direct widerspricht, doch zuletzt zu recht bedenklichen Consequenzen führen kann und lebhaft an eine — ethisch tieferstehende polizeiliche oder administrative Auffassung des Rechts und seiner Pflege erinnert. Möchte man doch eines nie vergessen: Die Häufung von politischen, Preß- und politisch gefärbten Beleidigungsprocessen ist bisher noch von je und überall ein Zeichen tiefgreifender Gegensätze zwischen der derzeitigen ausübenden Gewalt und den breitesten Schichten der Nation gewesen; solche häufigen Processe gleichen aber nicht localen Erkrankungen an den betreffenden einzelnen Stellen des Staats- und Volksorganismus, wo sie gerade zufällig abgeurtheilt werden, — sondern sie weisen auf eine beginnende innere Erkrankung des Lebenssaftes beider Körper selbst hin. Um Ideen, deren Träger die an denselben geübte Kritik lieber verfolgen und schmähen als widerlegen wollen, pflegt es, was ihren inneren Werth angeht, meist nicht gut zu stehen.

[Eine Beleidigungsklage] führte am Donnerstag den Redacteur des „Deutschen Tageblattes", Herrn Pfannkuch vor die Abtheilung 99. Am 4. Juli d. J. brachte das „D. Tagebl." einen Artikel unter der Ueberschrift „Parteinahme für Frankreich", welcher den Pariser Correspondenten der „Frankfurter Zeitung" deshalb angreift, weil der „Matin" die Unparteilichkeit desselben lobend hervorgehoben hatte, während die Correspondenten verschiedenerregierungsfreundlicher deutscher Blätter von der französischen Presse als franzosenfeindlich denuncirt und der Regierung zur Ausweisung vorgeschlagen worden seien. Der Artikel schloß mit den Worten: „Die Thatsache, daß die „Frankfurter Zeitung" mit ihren Interessen sowohl, wie mit ihren Gesinnungen in Frankreich wurzelt, ist bereits bekannt. Der Umstand, daß ihr Pariser Correspondent allein von der Denunciation der deutschen Correspondenten in Paris ausgeschlossen worden ist, ist ein Beweis dafür, daß man auch in Frankreich die „Frankfurter Zeitung" als ein französisches Blatt auszeichnet. Was aber der Sache noch einen besonderen Charakter verleiht, ist, daß nach zuverlässigen Mittheilungen die deutschen Correspondenten durch Herrn Dr. Mühling der französischen Regierung gekennzeichnet worden sind." — Wegen dieses Artikels strengte Dr. Mühling gegen den Redacteur Pfannkuch die Privatklage an, welche R.-A. Jonas vertrat. Zur Verlesung gelangten zunächst die dem Artikel zu Grunde liegenden Stellen des Pariser „Matin". Am 23. Juni erschien Angesichts der bekannten Ausweisungen der Pariser Journalisten Bonneson und Ramson aus Deutschland im „Matin" unter der Ueberschrift „Nos ennemis" ein Artikel, in welchem die Correspondenten deutscher Blätter in Paris der Reihe nach durchgenommen wurden. Eine Rubrik war den unabhängigen Correspondenten gewidmet, es wurde hier u. A. gesagt, daß „Dr. Nordaj, der Correspondent der „Vossischen Zeitung", am wenigsten franzosenfeindlich sei, aber doch die Unparteilichkeit der „Frankfurter Zeitung" nicht erreiche". In einem ganz anderen Artikel kam dann erst der Name des Dr. Mühling vor: in diesem Artikel nämlich schrieb der ausgewiesene „Matin"-Correspondent u. A.: „Nachdem ich von der Polizei zurückgekehrt, war der Gruß meines Hotelwirths Mühling (Vaters des Dr. Mühling) nicht wie früher. Der gute Mann hat einen Sohn in Paris, der Correspondent eines deutschen Journals ist und auf den er sehr stolz ist." — Der Angeklagte Pfannkuch beantragte: 1) durch Erhebungen bei den deutschen Journalisten in Paris festzustellen, daß bei ihnen die Meinung vorgeherrscht habe, Dr. Mühling habe den „Matin"-Artikel inspirirt, wenn nicht gar selbst geschrieben; 2) ein Gutachten des auswärtigen Amtes darüber einzuziehen, daß die Thätigkeit Mühling's, sowie die der „Frankfurter Zeitung" eine deutschfeindliche sei. Der Gerichtshof lehnte diese Beweisanträge als unerheblich ab. — Der Angeklagte wies sodann darauf hin, daß die Denunciation Deutscher in französischen Blättern den Pöbel zu Gewaltthätigkeiten aufreize und die Correspondenten der deutschen Blätter deshalb erregt sein mußten, als sie ihre Namen bis auf einen einzigen gekennzeichnet fanden. Der Angeklagte kam ferner auf den bekannten Angriff des Reichskanzlers gegen den Reichstagsabgeordneten Sonnemann im Jahre 1878 zurück und berief sich auf das Zeugniß der Herren Beckmann („National-Ztg.") und Brandes („Berl. Tgbl.") in Paris, daß sich in Pariser Journalistenkreisen die Meinung ausgebildet habe, Dr. Mühling sei der Verfasser des „Matin"-Artikels und verdiene deshalb eine öffentliche Kennzeichnung. Ein Lob, wie es der „Matin" für Dr. Mühling ausspreche, sei beleidigend für den deutschen Standpunkt, und thatsächlich wirke die „Frankfurter Zeitung" im antinationalen Sinne in Süddeutschland geradezu epidemisch. Dies habe auch Fürst Bismarck klar bewiesen. — R.-A. Jonas hält die jeder thatsächlichen Unterlage entbehrende Anklage des Artikels für eine sehr schwere, namentlich in ihrem letzten Satze, wo Dr. Mühling des Verraths seiner eigenen Berufsgenossen und Landsleute schuldig gemacht werde. Aus den beiden verlesenen Artikeln des „Matin" gehe klar hervor, daß der „Matin" damals durchaus nicht gewußt habe, daß Dr. Mühling der Correspondent der „Frankfurter Zeitung" sei, und eine Vernehmung der deutschen Correspondenten in Paris würde ergeben, daß nach Erscheinen des Artikels im „D. Tagebl." eine Gesammterklärung zu Gunsten Mühlings beabsichtigt gewesen sei. Wenn ein politischer Gegner dadurch persönlich in den Staub gezogen werde, daß man ihn als Spion und Verräther brandmarke, so liege die beleidigende Absicht klar zu Tage. — Der Gerichtshof hielt die beleidigende Absicht auch für vorliegend, da ohne thatsächliches Material und ohne allen Grund ein so schwerer Vorwurf gegen einen völlig intacten Mann erhoben worden sei. Mit Rücksicht auf diese Schwere der Beleidigung verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 500 Mark Geldbuße oder 50 Tagen Gefängniß.

* **Berlin**, 25. Octbr. [Berliner Neuigkeiten.] Sein eigenes Kind schwer zu verletzen, dieses Unglück passirte einem hiesigen Bürger, dem in der Wrangelstraße etablirten Restaurateur S. Derselbe schaukelte im Spiele seinen Erstgeborenen. Plötzlich stieß das Kind einen markerschütternden Schrei aus, und als der erschrockene Vater nach der Ursache forschte, mußte er zu seinem Entsetzen gewahren, daß er bei dem Auf- und Niederschwingen dem Kinde die Spitze eines von der Decke herniederhängenden Kronleuchters derart in den Kopf gestoßen, daß die Schädeldecke völlig durchschlagen war. Sofort wurde das Kind von dem untröstlichen Vater zu einem in der Nähe befindlichen Arzte gebracht, der bei der lebensgefährlichen Art der Verletzung die Ueberführung des Kleinen in die Charité veranlaßte.

Leipzig, 24. October. [Feierlichkeiten am 31. October.] Die Feier der Grundsteinlegung zum Bau des Reichsgerichtsgebäudes geht am 31. October, Mittags 1 Uhr, vor sich, und dürfte von kaum einstündiger Dauer sein. Für die an der Feier theilnehmenden Mitglieder des Bundesrathes bezw. des Reichstages und hohen Reichsbeamten ist eine Anzahl Zimmer des dem Bauplatz gegenüber gelegenen Landgerichtsgebäudes reservirt. In der Stadt herrscht eine fieberhafte Thätigkeit in Bezug auf Schmückung der Straßen und Gebäude.

Vermischtes aus Deutschland. Aus Hanau, 22. October, wird gemeldet: Der „Kl. Pr." meldet man: Einen grauenerregenden Fund machten gestern einige Spaziergänger im sogen. Poppen-Walde, nämlich einen leinenen Sack, welcher drei menschliche Skelette enthielt. Das größte war von einem erwachsenen Manne, ganz fleischlos; an den beiden anderen befand sich noch stellenweise Fleisch, dieselben stammen von Knaben von ungefähr 4 und 6 Jahren. Das eine Skelett trug am Halse eine Schnur, von einem Portepé stammend, womit das Kind anscheinend erdrosselt wurde. Daß sich die Skelette noch nicht lange an der Fundstelle befanden, geht daraus hervor, daß die Umhüllung noch sehr gut erhalten ist. Die Skelette wurden nach dem Hanauer Friedhofe transportirt, wo dieselben einstweilen untergebracht wurden, bis ein gerichtsärztliches Protokoll aufgenommen ist.

Frankreich.

s. Paris, 24. Oct. [Die wahre Revision.] Boulanger hat in der Revisionscommission in deutlichster Weise, klar und bündig erklärt, was er und seine Wähler unter der Revision verstehen: Stärkung der Executivgewalt, Schwächung der Legislative, der zweiten Kammer, die das parlamentarische System in Verruf gebracht hat. Kein Wort gegen den Senat ist in dieser Auseinandersetzung des populären Ex-Generals enthalten: ja, man versicherte mir, er hätte beim Verlassen der Commission einigen Freunden erklärt, man solle jetzt darauf aufmerksam machen, daß er nie gegen die hohe Kammer sich ausgesprochen, daß er unter der Revision nie eine Schwächung dieser für die Ordnung im Lande nothwendigen Versammlung verstanden, daß er nur Mittel verlangt habe, um die Stabilität der Regierung und somit das wahre Wohl des Landes zu fördern. — Unter den radicalen Deputirten herrschte eine grenzenlose Bestürzung, als die sehr klaren Antworten des gefährlichen Gegners, der sich überdies gegen die Möglichkeit einer monarchischen Restauration aussprach und sich weigerte, seine Ansicht über das Project der Trennung von Kirche und Staat als nicht zur Sache gehörig auszusprechen, bekannt wurde. Keiner von ihnen war sich einen Augenblick im Unklaren darüber, daß Boulanger durch diese plötzliche offenherzige Darlegung seiner Pläne im Lande keinen einzigen Anhänger verlieren würde. Im Gegentheil! Er hat jetzt alle für sich, die die Aufrechterhaltung der socialen und staatlichen Ordnung wünschen, da sein Revisionsproject die Factoren, welchen dieselbe anvertraut ist, zu stärken wünscht. Er hat damit den Kampf präcisirt: er will die Macht der Regierung, des Präsidenten der Republik gestärkt wissen, seine Gegner aber die Rechte der Kammer erweitert sehen. Darüber herrscht kein Zweifel, daß Boulanger diese Stärkung der Executivgewalt zu seinem Vortheil wünscht. Aber in Folge seiner Erklärungen ist er gezwungen, bei dem Congreß, der zur Berathung der Revisionsfrage zusammenberufen wird, an der Seite des Senats, der Opportunisten und der royalistischen Rechten gegen die Radicalen und die Bonapartisten zu kämpfen. Die Prophezeiung des „Parti national", daß der Congreß, nach dem die Radicalen so dringend verlangen, ihre schönsten Hoffnungen zu nichte machen werde, scheint sich ihrer Erfüllung zu nähern. Soviel ist jedenfalls sicher, daß Boulanger durch seine heutigen Erklärungen persona grata bei vielen Parteien geworden ist: bei den Opportunisten und Gemäßigten, sowie bei dem Senate wegen seiner Auffassung der Revision, bei der Rechten und den Katholiken wegen Verweigerung einer Auskunft über seine Stellung zur Frage der Trennung von Kirche und Staat, einer Weigerung, deren Motive von durchsichtiger Klarheit sind. Boulanger denkt nicht daran, es mit den Ultramontanen zu verderben. Inzwischen sind die Radicalen nicht einmal unter sich einig! Die radicalen Journale sind mit Floquets Revisionsproject, ebenso wie mit Peytrals Budgetanschlag total unzufrieden; wenn nicht Alles täuscht, werden sich Regierung und Radicale bereits in den nächsten Tagen bei der Discussion der einzelnen Budgetposten in den Haaren liegen.

Großbritannien.

London, 24. Octbr. [„Times" gegen Parnell.] Im weiteren Verlaufe seiner Anklagerede berührte der Vertreter der „Times", Generalanwalt Webster, die angeblich von Egan und Parnell geschriebenen Briefe. Mit Bezug auf den Brief Egans an Carey, worin er ihm von Paris aus 200 Pfd. Sterl. sandte und schrieb: „Wann werden Sie zum Werke schreiten und uns Werth für unser Geld geben?" bemerkte der Generalanwalt, der Brief sei von Egan nur unterzeichnet, aber von Campbell, dem Privatsecretär Parnells, geschrieben worden, und er werde den Nachweis führen, daß Campbell zur Zeit, wo der Brief geschrieben wurde, in Paris war. Zunächst verlas der Generalanwalt den von Parnell angeblich unterzeichneten Brief, datirt 9. Januar 1882, worin es heißt: „Sie übernahmen es, es heiß für den alten Forster & Co. zu machen. Geben Sie uns einen Beweis Ihrer Macht, dies zu thun." Er bemerkte, er lege diesem Ausdruck keine besondere Bedeutung bei. Es wäre nicht billig, vorauszusetzen, daß die Worte „es heiß für den alten Forster zu machen" eine Aufreizung zu einem Attentat auf die Person des damaligen Obersecretärs für Irland in sich schließen. Parnell habe sich dieses Ausdruckes bei früheren Gelegenheiten in Bezug auf andere Dinge bedient und derselbe bezöge sich wahrscheinlich auf die Verübung allgemeiner Ausschreitungen, durch welche Forster und der damaligen Regierung Verlegenheiten bereitet werden sollten. Der Brief (derselbe wurde

---

Pariser Plaudereien.

Paris, 23. October.

Die altberühmten Restaurants der Seine-Metropole gehen eines nach dem anderen ein, um populären Speiselocalen à la Duval Platz zu machen: und zwar setzt sich diese Reformbewegung die großen Boulevards entlang, von der Porte St. Denis beginnend, langsam nach der Oper zu fort. Nachdem in den Vorjahren fast alle großen Restaurants zwischen der Porte St. Denis, die als östlicher Endpunkt des wahren Boulevardtreibens gelten kann, und der Rue d'Hauteville, der Hauptader des deutschen Viertels in Paris, gefallen, sind in diesem Jahre an Stelle der inmitten des regsten Boulevardlebens gelegenen Restaurants Frontin und Brébant Locale einer neuen, den Duval'schen „Bouillons" Concurrenz machenden Actiengesellschaft getreten.

Besonders die Schließung des Restaurant Brébant reißt eine tiefe Lücke in das Pariser Leben! Es giebt wohl kaum ein Local, dessen Geschichte so interessante, häufig mit der Weltgeschichte mit großen historischen Persönlichkeiten verknüpfte Reminiscenzen aufzuweisen hätte, als dieses berühmte Speisehaus, das von einem Herrn Vacher zu Anfang dieses Jahrhunderts gegründet worden. Aus ihm pflegte unter der Regierung Ludwigs XVIII., sobald der Monarch in seiner Equipage die heute als carrefous des écrasés (Straßenkreuzung der Ueberfahrenen) berüchtigte Ecke des Faubourg Montmartre und der Boulevards passirte, ein Mann hervorzustürzen und zu schreien: „Place, place à ce gros cochon de Louis XVIII. (Platz diesem dicken Schw . . . von Ludwig XVIII.)" Es war dies der Napoleon I. treu ergebene General Bertol, der später unter der Guillotine endete!

Dem großen Corsen selbst ist in diesem Restaurant einmal ein recht unangenehmes Abenteuer begegnet: Er hatte in demselben mit seinem Adjutanten zusammen ein Mahl eingenommen, um zum Schluß beim Präsentiren der Rechnung die Entdeckung zu machen, daß weder er noch sein Begleiter das nöthige Geld zur Begleichung der Rechnung, die sich auf 30 Francs belief, bei sich hatte. Der Kellner, der sich zuvor mit den beiden ihm unbekannten Gästen viel unterhalten und unter Anderem seinem Wunsche, 30 000 Francs zur Uebernahme eines sehr vielversprechenden Unternehmens zu besitzen, Ausdruck gegeben hatte, stand keinen Augenblick an, denselben „auf ihr ehrliches Gesicht hin", wie er sagte, Credit zu geben. Der Kaiser überreichte ihm darauf einen Briefumschlag, der eine an die Verwaltung der Hofhaltung in den Tuilerien gerichtete Adresse trug, mit der Bitte, denselben am nächsten Tage zu präsentiren. Das Couvert barg einen Zettel, auf welchem stand: „Gut für 30 Franken für ein Dejeuner und 30 000 Franken Trinkgeld, Napoléon." Diese 30 000 Franken wurden dem glücklichen Kellner auch sofort ausgezahlt.

Im Jahre 1828 war das Restaurant Brébant, dessen erster Besitzer Vacher sich mit 80 000 Francs Rente zur Ruhe gesetzt, der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens. Ein gewisser Aubart unterbrach nämlich eine Partie Billard unter einem plausiblen Vorwande, begab sich in den Weinkeller, ermordete und beraubte den Kellermeister und setzte darauf seine angefangene Partie ruhig fort. Dieser kaltblütige Mörder zeigte auch auf dem Schaffot eine wahrhaft originelle Gewissenhaftigkeit. Er sagte nämlich zum Henker: „Bester Freund! Nehmen Sie sich in Acht, und beschmutzen Sie nicht meinen Paletot. Ich habe ihn am Tage des Verbrechens bei einem armen Teufel von Schneider auf Credit genommen und bitte Sie, ihm denselben unversehrt zurückzustellen."

An Kaltblütigkeit fehlt es übrigens den Mördern unserer Zeit in Paris auch nicht. Wenigstens trifft diese Bemerkung auf den mysteriösen Prado, dessen Proceß in den nächsten Tagen seinen Anfang nehmen wird, durchaus zu. Derselbe sieht überaus ruhig der Gerichtsverhandlung entgegen, ißt und trinkt mit ausgezeichnetem Appetite, erörtert mit seinen Wärtern eingehend die politischen Tagesereignisse — kurzum, thut ganz so, als ob es sich um eine Bagatelle handle, wegen deren er sich zu verantworten hat, obgleich gegen ihn zahlreiche Anklagen erhoben sind, von denen eine erwiesen genügt, ihn demnächst die Bekanntschaft des „Monsieur de Paris", Herrn Deibler's, machen zu lassen. Denn nicht nur des Mordes der Courtisane Marie Agnetant, sondern auch der Vollführung des räthselhaften Verbrechens, das Paris vor zwei Jahren in lebhafte Aufregung versetzte, nämlich der Zerstücklung einer unbekannt gebliebenen Frauensperson, wahrscheinlich gleichfalls einer Halbweltdame, wird er angeklagt, abgesehen von zahllosen Schwindeleien, Einbruchdiebstählen 2c.

Ueber diesen Mörder vergißt man in Paris fast den General Boulanger und die ganze Politik! Unwillkürlich muß man an den Ausspruch Guizot's denken, der möglicher Weise sich für unsere Zeit — wenigstens für mehrere Wochen — bewahrheiten könnte: „Hätten wir im Jahre 1848 einen Sensationsproceß gehabt, Louis Philipp wäre niemals der Revolution zum Opfer gefallen!"

Der brave General hat es übrigens offenbar selbst nicht so eilig, die bestehende Ordnung zu stürzen und Chef des Staates zu werden, worüber, wie der bekannte imperialistische Journalist Robert Mitchell vorgestern in einer Pariser Versammlung sich geäußert, die Bonapartisten sich lebhaft freuen würden. Da man jetzt das Budget, d. h. ernste Fragen in der Kammer behandelt, meidet er dieselbe sorgfältig und zieht es vor, sich in Gesellschaft von stadtbekannten Cocotten in einem eleganten Gespann in den Champs Elysées zu zeigen und auf Regiments-Unkosten ein fröhliches Leben zu führen. Nie hat wohl ein Mensch mit einer solchen cynischen Offenherzigkeit den Grundsatz „Mundus vult decipi" zur Durchführung gebracht.

Die Patrioten in Frankreich scheinen überhaupt insgesammt dieses sehr lobenswerthe Princip, die Welt an der Nase herumzuführen, zu dem ihren zu machen. Obgleich sie zweifellos im Geheimen über den Bubenstreich frohlocken, der an dem deutschen Consulat in Havre begangen, äußern sie sich doch in ihren Leiborganen aufs Höchste entrüstet über denselben, sie, die durch ihre Hetzartikel gegen Deutschland die Gassenjungen geradezu zu solchen Heldenthaten aufreizen. Die meisten dieser würdigen Journale gehen sogar soweit zu erklären, daß diese Herabreißung und Beschmutzung des deutschen Wappens von dem Consulatsgebäude nur Deutsche zu Urhebern haben kann; denn „diese That ist gemein und feig, folglich nicht französisch, sondern tudesque", erklären sie. Schön! wir acceptiren diese Epitheta „gemein und feig" für den elenden Streich. Da ihn nun, wie die Untersuchung ergeben muß, Franzosen verübt und er mithin französisch ist, — so überlassen wir es den „logischen Chauvinisten", danach ihre These umzuändern. Wir selbst verstehen uns allerdings nicht zu solchen Verleumdungen irgend einer Nation, mag sie uns noch so feindlich gesinnt sein, eben weil wir „tudesques" sind.

Und aus eben diesem Grunde nehmen wir mit Befriedigung davon Notiz — was im entgegengesetzten, glücklicherweise bei uns unmöglichen Falle unsere transvogesischen Nachbarn schwerlich sich getrauen würden! — daß die sämmtlichen einigermaßen zurechnungsfähigen Journale, selbst sehr chauvinistische, die Logik der „Patriotards", wie sie verächtlich Herrn Déroulède's Anhänger nennen, nicht zulassen, sondern im Gegentheil mit ihrem „pater peccavi" nicht zurückhalten, und die beiden Attentate — das auf der deutschen Botschaft in Paris vor zwei Monaten und das neue in Havre verübte — neben einanderstellend, zugestehen, daß dieselben, wenn sie auch von einem Unzurechnungsfähigen — ein solcher soll ja Gasnier, der auf den in der Botschaft beschäftigten Tournauer geschossen, nach dem Zeugniß der Aerzte sein — und von elenden Gassenbuben begangen seien, dennoch höchst bedauerlich sind, und daß man gut daran thäte, sich zu fragen, woraus sich diese Zwischenfälle eigentlich erklären ließen. Man würde dabei Entdeckungen machen, die zur Einkehr aufforderten und gleichzeitig zu energischem Handeln gegen die Frankreich selbst am meisten gefährdenden und entehrenden Elemente im eigenen Lande ermahnten. Ja — einige Journale haben sogar den lobenswerthen Muth, frei herauszusagen, „man solle sich ein Beispiel an — Deutschland nehmen, wo ein lange nicht so tief beschämender Zwischenfall, wie der in Havre sei — es ist die Freiburger Bahnhofsaffaire damit gemeint — einen wahren Sturm von Entrüstung heraufbeschworen. Die deutsche Presse und die deutsche öffentliche Meinung hätten damit ein viel feineres und tieferes Verständniß für die wahre „nationale Würde" gezeigt, als die entsprechenden französischen Factoren". — Man sollte es garnicht glauben, wenn man es nicht gedruckt läse! Wir können uns

aus dem Kilmainham-Gefängniß an Egan geschrieben) beweise nur, daß zwischen Egan und Parnell enge Beziehungen bestanden und daß Parnell im Gefängnisse über die Vorgänge außerhalb desselben auf dem Laufenden gehalten wurde. Die Echtheit dieser Briefe wäre vielleicht angezweifelt worden, aber zur gehörigen Zeit würden die Personen, von denen die „Times" dieselben erhielt, namhaft gemacht werden. Allerdings seien diese Briefe durch Kauf in den Besitz der „Times" gelangt. Wohl Niemand werde glauben, daß die „Times" die in ihrem Besitz befindlichen Briefe und Documente an sich gebracht habe, ohne dafür eine Summe Geldes gezahlt zu haben. Doch wurde der für die Briefe ausbedungene Preis erst bezahlt, nachdem die Briefe monatelang in den Händen der „Times" gewesen, von unabhängigen Personen sorgfältig geprüft und die Unterschrift durch Vergleich mit unzweifelhaft wirklichen Proben der Handschrift Parnell's als echt constatirt worden.

Asien.

[Aus Palästina.] Die ungefähr 24 Kilometer lange Eisenbahnstrecke von Jaffa nach Jerusalem, die erste Eisenbahn in Palästina, geht ihrer Vollendung entgegen, und in einigen Monaten wird der Schienenweg die heilige Stadt mit dem Meere verbinden. Die Hafenstadt Jaffa, der Ausgangspunkt der Bahn, hat ihr Ansehen in den letzten Jahrzehnten ganz verändert. Die alten Mauern des Forts sind gefallen, und an ihrer Stelle sind europäisch erbaute Niederlagen und Magazine erstanden. In der inneren Stadt erheben sich überall neue Gebäude, die Vorstädte haben sich erweitert. Orangenhaine umgeben die freundliche, rein gehaltene und gut beleuchtete Stadt. — Auch anderen Orts ist Palästina im besten Zuge, sich zeitgemäß zu entwickeln. Der Ort Bethlehem, vor wenigen Jahren noch aus ärmlichen Häuschen bestehend, hat sich in ein reinliches, gut beleuchtetes Städtchen verwandelt. Die sonst bei schlechtem Wetter und im Winter kaum gangbaren Straßen sind gepflastert worden und nun zu jeder Zeit des Jahres gut zu passiren. Die meisten Häuser haben Glasfenster erhalten, eine Einrichtung, die in Palästina, sowie auch in Syrien eine immer größere Ausbreitung gewinnt. Das alte Sichem, welches jetzt den Namen Naplouse führt, gleicht einer europäischen Fabrikstadt. In der Hälfte der Stadt, in welcher die Grabmäler Josua's und Joseph's sich befinden, ist eine ausgedehnte Seifenfabrik entstanden, deren Erzeugnisse bis Tunis und Süditalien ausgeführt werden; in der anderen Hälfte hat man eine Fabrik für Stiefel und sonstige Fußbekleidung errichtet. — In Jerusalem ist der Zuzug von deutschen und israelitischen Einwanderern auf die Entwickelung von wesentlichem Einflusse gewesen; die Stadt verliert von Tag zu Tag ihren orientalischen Charakter. Die Thore der Stadt werden nicht mehr geschlossen, Straßen und Wege sind verbessert, europäische Gebäude werden fort und fort errichtet. Man kann jetzt in Jerusalem Annehmlichkeiten wie in den europäischen Großstädten genießen. Auf dem Wege von Jaffa nach Jerusalem findet man ausgedehnte Gemüse- und Obstgärten, welche sich in vortrefflichem Zustande befinden. Hauptsächlich ist es der Handel mit Orangen, welcher einen immer größeren Aufschwung nimmt. Die Anlage der Bahn dürfte die fortschrittlichen Veränderungen in Palästina jedenfalls noch beschleunigen. (Fr. Ztg.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. October.

Am Sonnabend, 27. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Liebich'schen Etablissements eine Wähler-Versammlung statt, in welcher Rechtsanwalt Kirschner und Redacteur K. Vollrath Ansprachen halten werden. Zu dieser Versammlung sind alle Angehörigen der deutschfreisinnigen Partei, sowie alle Diejenigen, welche am Dinstag deutschfreisinnigen Wahlmännern ihre Stimme geben wollen, eingeladen.

— In der Provinz finden folgende Wählerversammlungen statt: Am Sonnabend, 27., Abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler" in Goldberg; Redner: die freisinnigen Candidaten, Brauereidirector und Hauptmann a. D. Goldschmidt-Berlin und Stadtrath Lange-Liegnitz. — Am Sonnabend, 27., Abends 8 Uhr, im „Schwarzen Roß" in Schmiedeberg; — am Sonntag, 28., Nachm. 3½ Uhr, in Prentzels Gasthof in Petersdorf; Redner: die freisinnigen Candidaten Abgg. Syndicus Eberty und Stadtrath Halberstadt. — Am Sonntag, 28., Abends 7½ Uhr, im „Goldenen Anker" in Lüben; Redner: der freisinnige Candidat, Abg. Oberlandesgerichtsrath Schmieder-Breslau. — Am Sonntag, 28., Abends 8 Uhr, im „Berliner Hof" in Hirschberg; Redner: die freisinnigen Candidaten, Abgg. Syndicus Eberty-Berlin und Stadtrath Halberstadt-Görlitz. — Am Sonnabend, 27., Abends 8 Uhr, findet in Bolkenhain, und am Sonntag, 28., Nachmittags 5 Uhr, findet in Landeshut eine Wählerversammlung statt. Der Candidat der Deutschfreisinnigen, **Lehrer Köhler aus Breslau, wird in beiden Versammlungen sein Programm entwickeln. Wir bitten die Freunde der liberalen Sache im fraglichen Wahlkreise dringend, an den Sieg des freisinnigen Candidaten alle Kraft zu setzen. Herr Köhler ist ein tüchtiger, zuverlässiger, nach vielen Richtungen hin verdienter** Mann, der der deutschfreisinnigen Fraction im Abgeordnetenhause zur Ehre gereichen wird. — Im Interesse der liberalen Sache ersuchen wir die liberalen Wähler dringend, allen von der deutschfreisinnigen Partei veranstalteten Versammlungen möglichst zahlreich beizuwohnen.

— Herr Landesrath Dr. Kelch hierselbst, der Candidat der Potsdamer Conservativen, läßt sich von der „Schlesischen Zeitung" gegen den „Reichsboten" in Schutz nehmen. Das genannte Blatt theilt mit, daß Herr Dr. Kelch, „welcher allerdings einige Zeit hindurch dem deutschconservativen Localvereine angehört hat", in demselben stets „gemäßigte" Ansichten vertreten habe, für mittelparteiliche Wahlen eingetreten sei und im Jahre 1884, als die „conservativen Heißsporne" den Candidaten der Nationalliberalen und des Neuen Wahlvereins für die Reichstagswahl Herrn Hofprediger Stöcker gegenüberstellten, aus diesem Grunde seinen Austritt aus dem deutschconservativen Localvereine erklärt habe. Ob zu diesen „gemäßigten" Ansichten die von Herrn Dr. Kelch vor vier Jahren in Potsdam gethane Aeußerung gehört, aus welcher hervorging, daß dem Redner die Wahl zweier Socialdemokraten in Breslau weniger unsympathisch sei als die der beiden deutschfreisinnigen Abgeordneten? Freilich spricht die „Schles. Ztg." nur von den „gemäßigten" Ansichten, die Herr Dr. Kelch im hiesigen deutschconservativen Localverein vertreten hat. Was derselbe in einer Rede in Potsdam sagte — ja, das ist etwas ganz Anderes! Im Uebrigen ist es immerhin interessant, zu sehen, wie vortheilhaft sich Herr Kelch von den Nationalliberalen unterscheidet, die beispielsweise in Siegen Herrn Stöcker zu einem Mandat verholfen haben; die in Breslau sich für ihren nationalliberalen Candidaten Reden halten lassen, wie sie in Breslau vielleicht nur Herr Liebermann von Sonnenberg gehalten hat. Und da erhebt sich keine nationalliberale Stimme, um vor einem solchen Vorgehen zu warnen? Da beeilt sich kein Nationalliberaler, um solche Redner und die geistig Armen, die ihnen zujubeln, so weit wie möglich von sich zu weisen? Da steht der nationalliberale Candidat vierundzwanzig Stunden später auf der Tribüne einer Volksversammlung und findet kein Wort, um zu erklären, daß er und seine nationalliberalen Gesinnungsgenossen mit dieser Art Verhetzung nichts zu thun haben wollen! Derselbe Herr Tschocke, der sich mit seinen Freunden vom Nicolaithor wiederholt aufs feierlichste gegen jeglichen Antisemitismus verwahrt hat, er läßt es zu, daß, um auch für ihn Stimmen zu werben, ungestraft Reden, wie die des Herrn Schirmer, gehalten werden. Wir können und mögen es uns nicht denken, so sehr auch die Thatsachen dafür zu sprechen scheinen, daß sich nicht die Mehrzahl der Breslauer Nationalliberalen von solcher Verhetzung unserer Mitbürger angewidert fühlt; daß sie nicht doch noch einsehen sollten, daß sie auf der schiefen Ebene des Cartells zu einer Tiefe herabgeglitten sind, wo sie nicht bleiben können, ohne sich für immer politisch zu compromittiren! Werden nicht Manchem von ihnen noch in letzter Stunde die Augen darüber geöffnet, daß es schließlich doch für Jedermann, dem an dem friedlichen Nebeneinanderleben und -Wirken der verschiedenen Bevölkerungsklassen gelegen ist, unmöglich ist, mit dem Breslauer Cartell gemeinsame Sache zu machen?! Wunderbarerweise werden in den Versammlungen der Breslauer Cartellisten immer noch die selbstverständlich kläglich scheiternden Versuche fortgesetzt, die Breslauer Adresse zu rechtfertigen. Diesmal unterzogen sich dieser unlösbaren Aufgabe die Herren Regierungsrath Frank, Tschocke und Justizrath Hecke. Der bekannte, oft erwähnte Umstand, daß selbst die bismarckfreundlichsten Cartellblätter seiner Zeit die Adresse verurtheilt haben, mag uns der Nothwendigkeit entheben, nochmals die Entschuldigungen der Herren für die „patriotische That", auf welche „ganz Europa" blicken sollte, Revue passiren zu lassen. Von ganz speciellem Interesse für uns ist ein Passus in der gestrigen Rede des Herrn Tschocke. In seiner Candidatenrede hatte derselbe seine Unabhängigkeit von der haute finance betont. Wir hatten von dieser Versicherung Notiz genommen mit dem scherzhaften Zusatz: „Wir glauben Herrn Tschocke ohne Weiteres, daß er Niemandem etwas schuldig ist." In der gestrigen Versammlung kam Herr Tschocke auf diesen von ihm sehr ernst genommenen Passus zurück, indem er bemerkte: „Das habe er weder gesagt, noch sagen wollen, denn es wäre nicht wahr. Wenn Jemand nicht nur Kaufmann sei, sondern auch größeren Grundbesitz habe, so könne er schwerlich sagen, daß er Niemandem etwas schuldig sei. Aber von den Gläubigern, die er hat, sei er vollständig unabhängig. Wenn er diesen plötzlich ihr Geld zurückzahlen wollte, würde er durchaus nicht auf vergnügte Gesichter treffen, denn sie wüßten, daß er pünktlich Zinsen zahle, und sie seien froh, daß ihr Geld bei ihm gut aufgehoben sei." Wir nehmen von dieser Erklärung gern Notiz, ohne eine der berühmten „Berichtigungen" des Herrn Tschocke abzuwarten. Aus der gestrigen Rede dieses Herrn verdient noch eine Stelle hervorgehoben zu werden, die sich darauf bezog, daß Herr Stadtrichter Friedländer in seiner am 20. d. M. gehaltenen Ansprache seinen Wählern darüber Rechenschaft ablegte, wie er als Abgeordneter sich der besonderen Interessen der Stadt Breslau angenommen habe, worüber übrigens die „Schles. Ztg." in ihrer vornehmen Weise mit den Worten berichtete, daß Herr Friedländer die Verdienste dieser Art „in das rechte Licht rückte." Herr Tschocke sagt: „Herrn Friedländers Bemühungen zu Gunsten Breslaus wurden hervorgehoben. Aber hat er denn Ergebnisse aufzuweisen? Gegebenenfalls würde die Regierung wohl auch einem Vertreter einer regierungsfreundlichen Partei mehr Entgegenkommen zeigen, als dem Angehörigen einer „stets verneinenden" Partei." Zunächst möchten wir allerdings dazu bemerken, daß der Abg. Friedländer ganz bedeutende Ergebnisse aufzuweisen hat. Wir glauben, daß die Zurückziehung des von den Nationalliberalen und Conservativen warm befürworteten Polizeilastengesetzes, das unsere Stadt mit mehr als 200 000 Mark jährlich mehr belastet haben würde, nicht zum Wenigsten auf die vortreffliche Rede des Abg. Friedländer zurückzuführen ist, in welcher er die schwerwiegenden Folgen des Gesetzentwurfs für die großen Communen in überzeugender Weise darlegte. Daß Herr Stadtrichter Friedländer nicht etwa auch die Verlegung der Verbindungsbahn durchgesetzt hat, das wird man ihm hoffentlich nicht zum Vorwurf machen wollen. Für die Verlegung ist bekanntlich auch der Regierungs-Präsident von Breslau eingetreten, der sicherlich nicht zu einer „stets verneinenden" Partei gehört. Und wir glauben fest daran, daß auch Herrn Tschocke niemals das Unmögliche möglich werden würde. Die Unterstellung, die Regierung könnte einmal lediglich zu Gunsten einer Person eine Sache entscheiden, anstatt nach ihrem Werthe oder Unwerthe, wie Herr Tschocke anzunehmen scheint, wenn er in dem oben abgedruckten Satze von dem größeren Entgegenkommen gegen „regierungsfreundliche" Abgeordnete spricht, weisen wir mit großer Entschiedenheit zurück, weil wir in dieser Hinsicht in die Unparteilichkeit unserer Regierung ein unbedingtes Vertrauen setzen. Herr Justizrath Hecke, der in der gestrigen Versammlung gleichfalls das Wort ergriff, versuchte diesmal, witzig zu sein, was jedoch schwerer ist, als Herr Hecke meint. Oder glaubt Herr Hecke wirklich, es war besonders schön, wenn er meinte, die Deutschfreisinnigen sollten sich lieber „Polnischfreisinnige" nennen? Der Vorschlag hat jede Originalität eingebüßt, nachdem schon Herr Franke die Deutschfreisinnigen in einen Topf mit den Dänen und Franzosen geworfen hatte. So lange von gegnerischer Seite gegen die deutschfreisinnige Partei in dieser Weise geredet und agitirt wird, so lange können wir ruhig sein!

• **Zur Landtagswahl.** Die Bekanntmachung des Magistrats, betreffend die Einladung zur Wahlmännerwahl behufs Neuwahl des Abgeordnetenhauses, ist der vorliegenden Nummer der „Breslauer Zeitung" beigegeben. — Das Verzeichniß derjenigen Personen, welche im V. Wahlkreise (Breslau-Land-Neumarkt) am 30. d. Mts. zu Wahlmännern gewählt werden, gelangt am 3., 4. und 5. November in den Amtslocalen der königl. Landrathsämter zu Breslau und Neumarkt während der Dienststunden zur öffentlichen Auslegung.

• **Vom Stadttheater.** Morgen, Sonnabend, gelangt bei kleinen Preisen das romantische Schauspiel „Preciosa" mit der Musik von C. M. von Weber zur Aufführung. Vertreter der Hauptrollen sind: Frl. Brandes

---

nur herzlich über einen solchen Freimuth freuen: die Selbsterkenntniß ist ja stets der Anfang zur Besserung gewesen!

In Bezug auf den genannten Tournauer, der — bekanntlich ein Franzose — als Beamter im Paßbureau der deutschen Botschaft beinahe das Opfer des „Irrsinnigen" Gasnier geworden wäre, sei übrigens mitgetheilt, daß derselbe jetzt aus dem Dienst der deutschen Botschaft entlassen worden ist, weil die Nachfrage nach Pässen für Elsaß-Lothringen sehr nachgelassen und seine Dienste deshalb überflüssig geworden. Auf Ansuchen des Botschaftssecretärs von Schoen wird ihm wegen der Gefahr, die er im deutschen Dienste gelaufen, eine entsprechende Entschädigung von der deutschen Reichsregierung gewährt werden; diese wohlangebrachte Freigebigkeit hat hier den denkbar besten Eindruck gemacht. Alles das erklärt hinlänglich, weshalb die Actien des Chauvinismus hierselbst eine bedenkliche Neigung zur Baisse zeigen!

L. S.

K. V. **Lobetheater.** Von den Operettenvorstellungen im Lobe-Theater ist fortgesetzt nur Gutes zu berichten. So stand die Aufführung von „Gasparone", welche am Donnerstag stattfand, vollständig auf der Höhe der Vorstellung der „7 Schwaben", des „Zigeunerbarons" und „Don Cesars". Sämmtliche Mitwirkenden ernteten nach jeder Gesangsnummer den wärmsten Beifall. Es wird nun von keiner Seite mehr bestritten, daß unter der neuen Direction die Operette eine Pflege findet, wie sie ihr zu keiner Zeit in Breslau zu Theil geworden ist. Die früher hier oft gespielten Erzeugnisse der leichtgeschürzten Muse gewinnen in der Art, wie sie jetzt auf die Bühne gebracht werden, ein völlig verändertes Aussehen; wir sind auf diese Weise zu einer Nachblüthe des Operettencultus gekommen, die wir nimmermehr für möglich gehalten hätten. Ueber die Solokräfte ist wiederholt in günstigstem Sinne in unsren Berichten gesprochen worden; es erübrigt sich, zu constatiren, daß Frl. Baviera als Charlotte durch ihr decentes Spiel und den Zauber ihrer wohlklingenden Stimme, wie immer, alle Welt für sich einnahm. Frau Raul-Hoppé bewies durch die von bester Laune getragene Darstellung der Zenobia, daß man mit sehr lebendiger und sogar drastischer Komik spielen kann, ohne über die Grenzen des ästhetisch Zulässigen hinauszugehen. Nach dieser Richtung hin war der Vortrag des Liedes mit dem Kehrreim „Ach es giebt ja keine Männer mehr" geradezu ein Cabinetstück der Darstellung, das auch in gesanglicher Hinsicht den hohen Werth dieser Künstlerin für das Ensemble unzweideutig darthat. Fräulein Sigl (Sora) bemühte sich augenscheinlich, den an ihr gerügten Fehler des Tremolirens nach Möglichkeit zu vermeiden und außerdem durch die Munterkeit der Darstellung dem Geist ihrer Rolle gerecht zu werden. Es gelang der jungen Dame, zum Theil in Verbindung mit ihrem Partner, Herrn Klein (Benozzo), das Publikum wiederholt zu lebhaften Dacaporufen zu bewegen, wie z. B. nach der Tarantella mit dem Lied „Stockfinster war die Nacht". Herrn Klein's vis comica verrieth sich in jedem Zuge seiner lustigen Rolle. Von ganz besonderem Werthe ist die musterhaft deutliche Aussprache dieses Darstellers, doch wollen wir im Ganzen rühmend hervorheben, daß der Dirigent der Theater-Capelle, Herr A. Veit, mit künstlerischer Feinfühligkeit das Orchester im geeigneten Moment zum discretesten Begleitinstrument werden läßt, wodurch nicht zum wenigsten die schöne Ebenmäßigkeit und Abrundung der Operettenvorstellungen des Lobetheaters erzielt wird. Herr Schnelle als Conte Erminio, der Regisseur des Abends Herr Netsch als Podesta und Herr Brahm als Sindulfo schufen jeder in seinem Fache Gestalten, an denen man nichts auszusetzen fand. Kurz, es griff Alles, mit Einschluß der Chöre, glatt und schlank in einander, um eine Vorstellung zu Stande zu bringen, für die der reichlich gespendete Beifall von Anfang bis zu Ende am Platze war.

H. St. **Kammermusik.** Das Heckmann'sche Streichquartett hat sich hier solche Anerkennung erworben, daß ein Erfolg bei Publikum und Kritik niemals zweifelhaft sein kann. Wir sind somit, wie immer, in der angenehmen Lage, den Herren unsere vollste Anerkennung auszusprechen. Ein Stück wie das Beethoven'sche cis-moll-Quartett auch nur einigermaßen mundgerecht zu machen, ist eine der denkbar schwierigsten Aufgaben. Der Meister hat so viel „hineingeheimnißt", daß es schwer wird, ihm überall hin zu folgen, und es nur den Wenigsten gelingen kann, die musikalischen Schätze des Werkes völlig zu heben. Es macht im Wesentlichen mehr den Eindruck einer freien Phantasie als eines Streichquartetts im gebräuchlichen Sinne. Die Anzahl der Sätze ist scheinbar von vier auf sieben erweitert. Aber nur scheinbar, denn bei genauerem Zusehen bildet das Werk eigentlich ein großes, ununterbrochenes Ganzes, dessen einzelne Theile, wie Wagner sagt: „wenn wir sinnvoll hinblicken, sich nach zarten Gesetzen aus einander entwickeln". Daß die Herren des Kölner Quartetts nach den A-dur-Variationen, vor dem E-dur-Presto, einen Abschnitt machen, geschieht wohl aus rein äußerlichen, technischen Gründen. — Am Clavier saß Herr Musikdirector E. Flügel. Er spielte mit den Herren Heckmann und Bellmann ein neues Trio in C-moll von Brahms. Für die ausgezeichnete Wiedergabe bürgt die Meisterschaft der Künstler. Das Werk ist formell knapp und gedrungen, ein Vorzug, der sich in fast allen neuerdings erschienenen Tondichtungen des Componisten bemerkbar macht. Inhaltlich sagt es eben dasselbe, was seit Beethoven fast alle C-moll-Symphonien, Sonaten 2c. aussagen. Das ist einmal in der absoluten Musik nicht anders. Rein klanglich weist es klar verständliche Themen auf, deren Durcharbeitung logisch übersichtlich ist und die größte Meisterschaft contrapunktischen Könnens bekundet, wie man das von Brahms ja nicht anders erwartet und längst gewöhnt ist. Von echter Poesie erfüllt ist der dritte Satz, der beim Publikum auch am meisten ansprach. — Haydns F-dur-Quartett op. 77 eröffnete das Concert.

Universitätsnachrichten. In dem stattlichen Universitätsgebäude, dem Fridericianum, zu Leipzig, ward am 20. October ein Doppeljubiläum gefeiert, das Doctorjubiläum des Prof. Wilhelm Roscher und des ersten Universitätspredigers Geh. Kirchenrath Prof. Dr. Gustav Adolf Baur. Letzterer hatte am 8 September 1838 in Gießen promovirt, ersterer am 10. September desselben Jahres in Göttingen. Die philosophischen Facultäten genannter Hochschulen schickten das goldene Jubeldiplom ein, begleitet von ehrenvollen „Elogien" und herzlichen Glückwünschen. Die Georgia-Augusta feierte unsern Roscher als „et alumnus et doctor et per quinque annos professor" und als „illustris litterarum universitatis Lipsiensis splendidum decus." Von anderen auswärtigen Hochschulen kamen Glückwunschadressen, so von der staatswissenschaftlichen Facultät Tübingen, die ihren Ehrendoctor vom 400jährigen Jubelfeste aufs neue freudig begrüßte, und von der viritim unterzeichnenden philosophischen Facultät Breslau. Aus Bologna langte ein neuestes Ehren-Doctordiplom an. (Roscher besitzt deren außerdem von Königsberg und Edinburg.) Die umfassendste Kundgebung hatte ein Roscher-Comité, bestehend aus den Volkswirthschaftslehrern Schmoller-Berlin, Conrad-Halle, Fricker und Hasse-Leipzig, veranstaltet. Genannte vier Professoren überreichten gestern mit einer glänzend beredten, warm empfundenen Ansprache Schmollers ein großes Album mit den Bildnissen und eigenhändigen Namenszügen von etwa zweihundert deutschen Nationalökonomen und Statistikern und Gesinnungs- und Berufsgenossen in Oesterreich, Frankreich, England u. s. w. „Vor 50 Jahren" — sagte Schmoller — „gab es keine deutsche, sondern nur eine englische Nationalökonomie: heute steht die deutsche Wissenschaft unzweifelhaft ebenso an der Spitze, wie die englische zu Anfang unseres Jahrhunderts. Wenn ein einzelner Mann als der genannt werden kann, der das Meiste für diesen Umschwung und Aufschwung gethan hat, so sind Sie es . . . Indem Sie unsre Wissenschaft an der Hand der Geschichte zur festen Grundlage alles Wissens, zur Empirie, zurückführten, haben Sie doch zugleich in liebevoller Pietät von der rationalistischen Dogmatik der älteren Schule alles Werthvolle und Brauchbare übernommen. Indem Sie die volkswirthschaftlichen Erscheinungen in dem realistischen Wesen unserer Zeit uns als naturgesetzliche begreifen lehrten, wahrten Sie sich doch jenen höheren, sittlich ernsten Idealismus, welcher das Erbtheil der Generation ist, die ihre Jugend noch im Abendglanze unsrer großen Literaturperiode sonnen durfte, die noch von Goethe, Niebuhr und Hegel als Zeitgenossen sprechen kann. Darin vor Allem scheint mir Ihre Bedeutung zu beruhen, daß Sie, an der Grenze zweier wissenschaftlichen Zeitalter stehend, die großen Gegensätze menschlicher Erkenntniß und wissenschaftlicher Methode mit einander vereinigten." Das Album enthielt auch Bilder fremdländischer Gelehrten, wie Leonce de Lavergne, namentlich auch Paul Leroy Beaulieu. Der Jubilar war ergriffen, als ihm unter den Zusendungen auch das Bildniß seines verewigten Verlegers, des Frhrn. v. Cotta, begegnete. . . . Die Begrüßungen aus hiesigen Kreisen, vom akademischen Senat, vom Rath der Stadt Leipzig, vom Reichsgericht reihten sich würdig an diese Ehrenbezeigungen von auswärts an. Die kgl. sächsische Staatsregierung hatte dem Jubilar bereits im September die Insignien des Comthurkreuzes erster Klasse vom Verdienstorden übersendet. Litterarische Jubelgaben waren eine Festschrift, von Karl Victor Fricker Namens der philosophischen Facultät unserer Hochschule überreicht („Ueber den Begriff des Rechtes der inneren Verwaltung"), eine Einzelfestschrift von Schmoller („Zur Litteraturgeschichte der Staats- und Socialwissenschaften") und eine Jubelschrift von Dr. F. Jul. Neumann („Grundlagen der Volkswirthschaftslehre").

(Preciosa), Frl. Lind (Viarda) und die Herren Resemann (Zigeunerhauptmann), Brehm (Don Alonzo), Will (Schloßvogt Pedro).

• **Im Thalia-Theater** geht am Sonntag G. von Moser's beliebtes Lustspiel „Der Veilchenfresser" in Scene.

* **Concert.** Wie bereits im Inseratentheil mitgetheilt, veranstaltet nächsten Sonntag der Gatte unserer beliebten dramatischen Sängerin Frau Sonntag-Uhl, Herr Capellmeister Sonntag-Uhl mit seiner Gesang- und Opernschule eine Soirée, deren Programm sowohl Solo- wie Chorvorträge enthalten wird.

• **Dankschreiben der Kaiserin Friedrich.** Dem Lehrer M. hierselbst ist aus Berlin unterm 23. October von dem Oberhofmeister der Kaiserin Friedrich, Grafen Seckendorff, ein Schreiben zugegangen, in welchem dem Lehrer M., als dem Verfasser eines Gedichtes zum 18ten October, für die bezeigte warme Theilnahme im Namen Ihrer Majestät gedankt wird.

—ϱ **Danksagung.** Der Kgl. Regierungspräsident Frhr. v. Juncker hat durch einen Erlaß vom 9. d. M. Folgendes veröffentlicht: „Se. Excellenz der commandirende General des VI. Armee-Corps, Herr von Boehn hierselbst, hat Veranlassung genommen, für das freundliche Entgegenkommen der örtlichen Behörden sowohl, wie für die so liebenswürdige gastliche Aufnahme seitens der Bewohnerschaft des hiesigen Regierungsbezirks während der diesjährigen Herbstübungen im Namen der Truppen des gedachten Armee-Corps seinen wärmsten Dank auszusprechen mit dem Wunsche, daß von diesem Dank allen betheiligten Behörden und Bewohnern Kenntniß gegeben werde. Es gereicht mir zur ganz besonderen Befriedigung, diesem Wunsche hierdurch entsprechen zu können."

—ϱ **Klassensteuer-Veranlagung.** Zum Zwecke der Klassensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1889/90 hat die Personenstandsaufnahme am Montag, den 5. November d. J., zu beginnen. Wo dieselbe wegen der Größe des Ortes nicht an einem Tage zu Ende geführt werden kann, muß sie an den nächstfolgenden Werktagen ununterbrochen fortgesetzt und jedenfalls am 8. November beendet werden.

—d. **Schlesische theologische Conferenz.** Am 24. d. Mts. fand unter dem Vorsitz des Pastors D. Späth im Sitzungssaale der Elisabetkirche die Herbstversammlung der schlesischen theologischen Conferenz statt, bei welcher Diakonus Jacob einen Vortrag über den heutigen Standpunkt der Evangelienkritik hielt, während Diakonus Fischer-Görlitz über die Frage, ob confessionelle oder paritätische Schule, sprach. Letzterer hatte das Ergebniß seines Vortrages in Thesen niedergelegt, welche allgemeines Interesse beanspruchen. Dieselben lauten: 1) Weder der Stand der Landesverfassung, noch irgend eine begriffliche Bestimmung über Wesen und Aufgabe der Schule, noch endlich örtliche Verhältnisse der Confessionalität können ohne Weiteres über die Frage entscheiden, ob die (allgemeine, nicht Berufs-) Schule — Volks- und gelehrte Schule — kirchlich oder staatlich, confessionell, simultan oder confessionslos zu gestalten sei, da keiner dieser Ausgangspunkte für sich und auch nicht sie alle zusammen dafür umfassend genug erscheinen. 2) Die Schule soll in erster Linie unterrichten. Allerdings aber ist der Unterricht ein wesentlicher Theil der Erziehung, die der Menschheitsidee im Einzelnen wie im Volke zur Verwirklichung zu helfen hat. Demnach wird der Unterricht nicht nur an sich erziehlich wirken, sondern auch von mannigfach erziehlichen Momenten getragen sein müssen. 3) Da die Volksbildung nicht dem Zufall überlassen bleiben darf, so ist es Sache des Staates, vor Allem das Unterrichtswesen für das Seine zu erklären und es zu einem gesicherten, öffentlichen und allgemeinen unter seiner alleinigen Leitung zu gestalten. 4) Die gesammte moderne Bildung ruht auf dem Protestantismus, der ja ebenso wenig in den nachreformatorischen antirömischen Kirchenbildungen aufgeht, wie er je der centralen Stellung und Pflege des Evangeliums entrathen kann, und der dazu berufen ist, kraft des in Jesu von Nazareth erschienenen Ideales der Gotteinigkeit, Weltfreiheit und Menschheitlichkeit den alten Dualismus zwischen Frömmigkeit und Weltleben zu überwinden. Insonderheit ist das heutige deutsche und namentlich auch das preußische Schulwesen eine Schöpfung des Protestantismus, und es hat demnach der Staat für Schulunterricht und Schulerziehung das im Evangelium beschlossene religiöse, wie das nirgends vom Evangelium ausgeschlossene weltlich-menschliche Bildungsideal einheitlich zum Ausgang und Ziel zu nehmen. 5) Den eigenthümlichen Schwierigkeiten, die für das Schulwesen daraus erwachsen, daß unser Volk noch kirchlich getheilt ist und daß doch der Staat die Gewissensfreiheit aufrecht zu erhalten hat, kann nicht begegnet werden sollen mit einer Schuleinrichtung, welche, den Religionsunterricht den Confessionen überlassend, ganz vom religiösen Verhältnisse absieht. Denn abgesehen noch von den inneren Schwierigkeiten dabei in allen mit der Religion sich berührenden Disciplinen, würde um der Gewissensfreiheit willen solche Schuleinrichtung die Unterrichtsfreiheit bedingen und durch das Hervorrufen von Kirchenschulen würde demnach die Staatsschule sich selber aufheben. 6) Besser scheint es zu stehen mit der sogenannten Simultanschule, in welcher die Schule selbst für den Religionsunterricht sorgt, nur daß sie ihn getrennt confessionell ertheilen läßt, während im Uebrigen die Schule für Schüler aus allen Bekenntnissen berechnet ist dadurch, daß die ganze Einrichtung aller religiösen Beziehungen entkleidet und der Unterricht, wie man es zu bezeichnen pflegt, rein wissenschaftlich gestaltet ist. Aber bei dieser Schuleinrichtung häufen sich die Schwierigkeiten für den Unterricht in den mit der Religion und Confession sachlich und geschichtlich nothwendig sich berührenden Fächern und die Gefahren eines zwiespaltigen, fast unwahrhaftigen Wesens im Geiste der Schule so, daß dieselbe nur als nothwendiges Uebel örtlich zu ertragen ist. 7) den beregten Schwierigkeiten hat der Staat protestantischen Wesens auf Grund seines Verwandtschafts- und Vertrauensverhältnisses zur kirchlich-protestantischen Gemeinde und ebenso auf Grund der evangelischen Toleranz des Protestantismus gegen andere Confessionen in der Schuleinrichtung damit zu begegnen, daß er die Schule confessionell gestaltet, d. h. sie im Religionsunterricht und der Behandlung der mit der Religion sich berührenden Disciplinen, in den betreffenden Lehrmitteln und im Bekenntnißstand der Lehrer auf den kirchlichen Charakter der Bevölkerungskreise, für welche sie örtlich bestimmt ist, berechnet und begründet sein läßt. Dabei sind die Fragen der Leitung des Religionsunterrichts etwa durch die betr. Confessionskirchen, der Berücksichtigung der Schüler anderen Bekenntnisses, der Modalitäten, unter welchen Simultanschulen einzurichten wären, landesgesetzlich zu ordnen.

—d. **Breslauer Grundbesitzer-Verein.** Die Generalversammlung vom 25. d. Mts. eröffnete der Vorsitzende, königl. Commissionsrath Milch, mit einem Bericht über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Es haben darnach 7 allgemeine Versammlungen stattgefunden. Die Mitgliederzahl hat sich nicht vermindert, während das Vereinsvermögen um 467 Mark gewachsen ist. In den Centralvorstand ist neues Leben gekommen, wovon die Rückwirkung auf die einzelnen Vereine nicht ausbleiben werde. In der letzten Sitzung des Centralvorstandes ist u. a. beschlossen worden, den nächstjährigen Verbandstag in Dresden abzuhalten. Auf demselben soll u. a. auch das Miethsrecht nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuche zur Besprechung gelangen. Bezüglich der Haftpflichtversicherung ist seitens der betreffenden Gesellschaft ein besonderes Formular für den diesseitigen Verein entworfen worden, welches den Vereinsmitgliedern bei Schließung von Versicherungsverträgen recht günstige Bedingungen gewähre. Nach dem folgenden Kassenbericht betrug die Einnahme im verflossenen Jahre bei 1622 Mitgliedern einschließlich des vorjährigen Bestandes 8473,32 M., die Ausgabe 8302,35 M., so daß ein Kassenbestand von 170,97 M. verblieb. Außerdem besitzt der Verein ein Vermögen von 2257,64 M. Dem Kaufmann B. Rabe wurde Entlastung ertheilt. Bei der Neuwahl von 4 Vorstandsmitgliedern wurden Kaufmann B. Rabe, Kaufmann B. Zadig und Particulier Grosche wieder- und Maurermeister R. Beier neugewählt. Hierauf hielt der Vereins-Syndicus, Rechtsanwalt Mentzel, einen Vortrag über „das Miethsrecht im Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich."

—ϱ **Eindeichung der Ohle-Niederung.** Der königl. Meliorations-Bauinspector von Münstermann hierselbst wird im Auftrag des Regierungs-Präsidenten in allernächster Zeit Meliorationsarbeiten für die Eindeichung der Ohle-Niederung von Ohlau bis Breslau vornehmen. Die Vorsteher der betheiligten Gemeinden wurden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß den Arbeiten von Seiten der betreffenden Grundbesitzer keine Hindernisse bereitet, insbesondere aber die Nivellementspfähle geschont werden.

• **Wichtig für Cellulosefabriken.** Wie die „Neisser Ztg." mittheilt, hat Fabrikbesitzer M. Gloger in Ziegenhals auf eine an den Handelsminister gerichtete telegraphische Beschwerde durch den Regierungspräsidenten v. Bitter den Bescheid erhalten, daß Vorkehrungen getroffen sind, die durch die Cellulosefabrik herbeigeführten Uebelstände von Polizei wegen zu beseitigen resp. zu verhindern.

+ **Unglücksfall.** Am 25. October c., Nachmittags, geriethen in einem Neubau auf der Blücherstraße zwei Arbeiter in einen Streit, der schließlich in eine Prügelei ausartete. Zwei im Parterrelocal beschäftigte Arbeiter, Carl Opitz und Paul Werner, hörten den Lärm und eilten in die erste Etage. Im vollen Laufe begriffen, bemerkten sie nicht das Fehlen des Fußbodens an einer Stelle, so daß sie aus einer Höhe von anderthalb Stockwerken in den Hofraum hinabstürzten. Werner fiel in eine offene, gefüllte, frische Kalkgrube; er wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht, während Opitz, der bedeutende Verletzungen erlitten hat, in seiner Wohnung verpflegt wird.

+ **Verirrter Knabe.** Am 25. October, Abends, wurde auf der Mauritiusstraße ein 5 Jahre alter Knabe aufsichtslos betroffen, der sich verirrt hatte und weder den Namen noch die Wohnung seiner Eltern anzugeben vermochte. Der Knabe hat hellblonde Haare; bekleidet war er mit einem grauen Anzuge. Der Knabe wurde von der Frau des Maurers Nowak, Mauritiusplatz, vorläufig in Pflege genommen.

+ **Verhaftet** wurde ein Bäckergeselle, welcher seinem Meister eine silberne Cylinderuhr und ein Portemonnaie mit Geldinhalt gestohlen hatte, sowie ein Haushälter von der Friedrich-Wilhelmsstraße, der einem Productenhändler einen Ballen Tuchleisten und Tuchbänder entwendet hat.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Dame in Benkwitz, Kreis Breslau, mittelst Einbruchs in verflossener Nacht 24 türkische Hühner, einem Kaufmann von der Fischergasse ein grau carrirtes Jaquet, einem Fräulein von der Alexanderstraße eine silberne Broche, einem Buchhalter von der Neuen Junkernstraße ein goldener Reifring mit Similidiamanten, einer Drechslerfrau von der Freiburgerstraße ein silbernes Gliederarmband mit Granaten, einem Arbeiter von der Schweitzerstraße ein Portemonnaie mit 17 Mark Inhalt. — Gefunden wurde eine Plüschmütze, eine silberne Broche mit Granaten, ein Zahngebiß, 5 Stück Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

---

s. **Waldenburg,** 25. Oct. [Kirchenchronik. — Schlachthof. — Festgestellte Identität.] Zu der am 4. November cr. stattfindenden hundertjährigen Jubelfeier der hiesigen evangelischen Kirche hat Pastor prim. Schulze eine Chronik der Kirche verfaßt, zu der er das Material aus dem Fürstensteiner Familienarchiv, sowie die von dem Gymnasial-Oberlehrer Pflug in dem Osterprogramm des hiesigen Gymnasiums vom Jahre 1878 herausgegebenen Mittheilungen zur Geschichte der Stadt Waldenburg benutzt hat. — Die feierliche Eröffnung des städtischen Schlachthauses erfolgt am Sonntag, 28. October cr. Die Communal-Behörden haben bereits die Vorschriften, betreffend die Benutzung des Schlachthauses, veröffentlicht. — Wie bereits gemeldet, wurde vor Kurzem am alten Berge bei Gottesberg die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. In dem Erschossenen wurde nunmehr der Commis Jüptner aus Alt-Lässig erkannt; derselbe war zuletzt in Hirschberg in Stellung.

⊠ **Sagan,** 25. Oct. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurden zunächst einige von der Friedhofs-Deputation vorgeschlagene und vom Magistrat befürwortete nothwendige Aenderungen der Begräbnißordnung genehmigt. Die zeitgemäß revidirte neue Taxe stellt sich besonders für die ärmere Bevölkerung günstiger. Da gegenwärtig wieder Mangel an mittleren Wohnungen herrscht, hat Bürgermeister Würfel beim Magistrats-Collegium beantragt, wieder wie in den Jahren 1873 und 1884 Geld aus der Sparkasse zu entnehmen und neu zu erbauende Häuser damit zu beleihen. Für die Capitalien werden in den ersten fünf Jahren 3½ Procent, später entsprechend erhöhte Zinsen gezahlt. Die Bauzeichnung muß dem Magistrate vorgelegt werden. Die Häuser sollen mindestens zwei mittlere Wohnungen von je drei bis vier Stuben nebst Zubehör enthalten. Die Höhe des Capitals wird auf 150 000 M. bemessen. Die Versammlung stimmte der Proposition zu. — Infolge des Schullastengesetzes vom 14. Juni d. J. erhält die Stadt Sagan einen Staatszuschuß von 6700 M. Die städtischen Behörden hatten nun seinerzeit beschlossen, vom 1. Oct. cr. ab in der neuen Stadtschule und in der katholischen Schule das Schulgeld gänzlich wegfallen zu lassen, dagegen in der Stadt- und Fürstenthumsschule und in der evangelischen Mädchenschule 63,21 Procent des gegenwärtigen Schulgeldes weiter zu erheben. Der erste Antrag wurde vom Bezirks-Ausschuß sofort genehmigt. Der zweite Antrag erhielt die Genehmigung nach nochmaliger Rückfrage dahingehend, daß auf fünf Jahre 60 Procent des bisherigen Schulgeldes forterhoben werden sollen, da der Magistat überzeugend nachgewiesen hatte, daß der gänzliche Ausfall eine erhebliche Mehrbelastung der Commune zur Folge haben würde.

• **Kotzenau,** 24. October. [Kaiser Friedrichs-Eichen.] Der Männer-Gesangverein „Marienhütte", sowie die Schützengilde pflanzten am 18. d. Mts. zur Erinnerung an Kaiser Friedrich in feierlicher Weise je eine Eiche. Die Häuser der Stadt waren an dem Tage mit Trauerflaggen decorirt.

W. **Goldberg,** 24. October. [Landwirthschaftlicher Verein.] Der Goldberger landwirthschaftliche Verein nahm vor einigen Tagen seine Thätigkeit wieder auf. Aus den Verhandlungen der ersten Versammlung heben wir den Bericht einer Commission über Anbau und Ertrag importirter Kartoffeln hervor. Fünf Sorten, je 20 Pfd., waren auf zwei verschiedenen Böden gesteckt worden, mit denen folgendes Resultat erzielt wurde: Hortense 2,06 Ctr., gelbe Rose 1,81 Ctr., Großer Kurfürst 2,58 Ctr., deutscher Reichskanzler 1,70 Ctr., Juno 1,70 Ctr. Als die weichste Sorte hat sich „Großer Kurfürst", als die widerstandsfähigste „deutscher Reichskanzler" erwiesen. Die beste Speisekartoffel scheint Juno zu sein. Als Ernteertrag konnten für Roggen 6—9 Ctr., Weizen 11—12 Ctr., Gerste 11—12 Ctr., Erbsen 2 Ctr., Wicken 2 Ctr., Bohnen 4 Ctr., Kartoffeln 50—60 Ctr., Kleeheu 20 Ctr. und Wiesenheu von beiden Schuren 25 Ctr. pro Morgen vorläufig festgestellt werden. Am widerstandsfähigsten gegen Nässe scheinen unter den Kartoffelsorten gegenwärtiger Ernte Magnum bonum und Andersen zu sein.

Langenbielau, 24. October. [Socialistische Bewegung.] Am vergangenen Sonntag früh wurde in Niederbielau auf einem Baume eine rothe Fahne bemerkt, welche aber alsbald von der Polizei entfernt wurde. Gestern früh wurde in Niederbielau an einer Telegraphenstange ein Zettel angeklebt vorgefunden, welcher ein Hoch auf die Socialdemokratie enthielt.

l. **Zobten,** 25. October. [Drei „Kaiser-Eichen".] Vor einigen Tagen erfolgte hier die Pflanzung der „Drei Kaiser-Eichen" durch die städtischen Behörden. Nach der Einpflanzung der Eichen wurde die Nationalhymne gesungen. Sodann hielt Bürgermeister Kühn die Weiherede. Die Pflanzungsurkunde lautet: „Den drei Ersten Deutschen Kaisern: Dem Einiger Deutschlands, dem Heldenkaiser Wilhelm I. — Seinem herrlichen Sohne, dem edlen Dulder Kaiser Friedrich III. — Dem kräftigen Hohenzollernsproß, dem Kaiser Wilhelm II."

□ **Namslau,** 25. October. [Fortbildungs-Fachschulen. — Renovation. — Kirchenconcert. — Staatsbeitrag zu den Lehrergehältern. — Eröffnung des Schlachthofes.] Auf Veranlassung des Herrn Regierungs-Präsidenten hatte gestern Nachmittag Bürgermeister Kotze eine Versammlung behufs Besprechung über die Einrichtung von Fortbildungs-Fachschulen einberufen. Die Handwerksmeister waren in großer Anzahl erschienen, doch sprach sich die Versammlung gegen die Errichtung der projectirten Schulen aus. — Die Renovation des Thurmes auf dem alten Kloster ist soweit gefördert worden, daß deren Beendigung in den nächsten Tagen bevorsteht. — Am 4. November dieses Jahres findet auf Veranlassung eines Comités ein Concert des Kirchenchors der Elisabethkirche zu Breslau in der hiesigen evangelischen Kirche zum Besten des Jubiläumfonds der letzteren statt. — Der Staatsbeitrag zu den Lehrergehältern auf Grund des Gesetzes vom 14. Juni 1888 beträgt für die Stadt Namslau 3000, für die Stadt Reichthal 1200, für den ganzen Kreis Namslau 25 800 Mark. — Laut Bekanntmachung des Obermeisters der Fleischerinnung erfolgt die Eröffnung des hiesigen neuerbauten Schlachthofes Mittwoch, 31. October cr., Vormittags 9 Uhr.

⊙ **Königshütte,** 25. Octbr. [Communales.] An Stelle des nach Breslau verzogenen Maschinen-Inspectors a. D., Herrn Aust, welcher während seines Hierseins das Amt eines unbesoldeten Stadtraths bekleidete, wurde in der gestern stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung Gasanstalts-Inspector Sträubig zum Stadtrath gewählt. Die Versammlung gab sodann ihre Zustimmung zu den seitens des Magistrats gethanen Schritten, um den entlegenen Stadttheil Klimsawiese mit gutem Wasser zu versorgen.

♁ **Laurahütte,** 25. October. [Unglücksfall.] Auf eine gräßliche Weise verunglückte gestern das zweijährige Kind des Arbeiters M. Das Kind war kurze Zeit allein im Zimmer, es kam dem geheizten Ofen nahe und begann mit dem Feuer in demselben zu spielen, das die Kleider des Kindes ergriff. Von dem Schmerzensgeschrei des brennenden Kindes wurde der Vater desselben herbeigelockt, dem es gelang, das Feuer zu löschen. Das Kind hatte aber bereits gräßliche Brandwunden davongetragen, in Folge deren es hoffnungslos darniederliegt. Auch der Vater des Kindes hatte sich bei seinen Löschversuchen an beiden Armen und Händen bedeutende Brandwunden zugezogen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 25. Oct. [Schöffengericht. — Zum Strike der Zimmergesellen.] In dem Bericht über eine frühere Verhandlung theilten wir bereits mit, daß das Strike-Comité der Zimmergesellen gegen diejenigen Collegen bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet hat, welche die in Höhe von 8 M. festgesetzte wöchentliche Unterstützung in Anspruch genommen haben, obgleich sie während der Unterstützungszeit ganz oder theilweise im Zimmergewerbe arbeiteten. Die erste der hieraus wegen Betruges erhobenen Anklagen richtete sich gegen den Zimmergesellen Robert Deutscher. Dieselbe wurde im Verhandlungstermin am 17. October vertagt, weil der Kassirer des Strike-Comités darüber gehört werden sollte, ob er den Deutscher vor der Auszahlung der Unterstützungsrate darauf aufmerksam gemacht habe, daß nur Diejenigen die Unterstützung beanspruchen dürfen, welche sich inzwischen auch thatsächlich an der Arbeitseinstellung betheiligten. In dem heute stattgehabten zweiten Termin benahm sich Deutscher sehr renitent; er häufte auf das Strike-Comité verschiedene Beschuldigungen, so z. B., es hätte dasselbe von den von auswärts eingegangenen Geldsummen flott gelebt, andererseits aber hätten die Comité-Mitglieder den strikenden verheiratheten Gesellen zugemuthet, den Lebensunterhalt für eine ganze Familie mit wöchentlich 8 Mark zu bestreiten. Bei einer so „lumpigen" Unterstützung sei es doch selbstverständlich, daß der Familienvater noch etwas verdienen müsse; er habe nicht bei einem Zimmermeister gearbeitet, sondern nur bei einem Hausbesitzer verschiedene Reparaturen gemacht und dafür innerhalb einer Woche etwa 10 Mark erhalten. Die Generalversammlungen der strikenden Zimmergesellen bezeichnete Deutscher als „Humbug", er meinte, in denselben sei allerhand Unsinn getrieben und beschlossen worden. Weiter behauptete er, seine Collegen hätten ihn hinausgeworfen, als er ihnen „den Standpunkt klar machen wollte". Der Vorsitzende des Strikecomités, Zimmerpolier Pache, gab hierzu die Erläuterung, es sei Deutscher auf Anordnung des überwachenden Polizeicommissars entfernt worden, weil er in seiner Angetrunkenheit fortwährend Scandal machte. Der Kassirer, Zimmergeselle Werner, versicherte eidlich, es sei Jeder vor Unterschrift der Quittung über erhaltene Unterstützung ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß er die Unterstützung nur zu beanspruchen habe, im Falle er ohne Arbeit geblieben sei. Seitens des Staatsanwalts wurden gegen den Angeklagten 8 Tage Gefängniß in Antrag gebracht. Das Schöffengericht entschied sich für Annahme mildernder Umstände und erkannte wegen Betrugs auf 20 Mark Geldbuße, im Unvermögensfalle 4 Tage Gefängniß.

•* **Brieg,** 26. October. [Schwurgericht. — Kindesmord und Verbrechen gegen die Sittlichkeit.] Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde am 24. d. M. unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die Dienstmagd Anna Gebauer aus Ohlau wegen Kindesmordes verhandelt. Der Angeklagten wurden mildernde Umstände zugesprochen und dieselbe zu 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Gleichfalls unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde die Anklage gegen den Schuhmacher August Schmidt aus Briesen wegen Sittlichkeitsverbrechen verhandelt. Derselbe wurde mit 9 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulassung von Polizeiaufsicht bestraft. Seine Ehefrau wurde von der Anklage der Theilnahme an diesem Verbrechen freigesprochen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 26. Octbr. Der Kaiser wird, nachdem er bekanntlich vom 29. zum 30. beim Reichskanzler übernachtet, wahrscheinlich schon Dinstag Mittag nach Berlin zurückkehren.

* **Berlin,** 26. Octbr. Bekanntlich bestätigte Herr v. Benda in einer Versammlung zu Magdeburg die Douglas'schen Mittheilungen über die Theilnahme des Kaisers an der Walderseeversammlung. Die „Börsenzeitung" hört, der Kaiser habe, als er während der Rückfahrt aus Rom den Bericht über Benda's Aeußerung las, die correcte Wiedergabe seiner Worte bestätigt.

* **Berlin,** 26. October. Der „Reichsanzeiger" theilt mit, die Grundsteinlegung zum Reichsgerichtsgebäude in Leipzig finde am 31. October, 1 Uhr, statt. Der bedeutsame Act werde durch die persönliche Anwesenheit des Kaisers und des Königs von Sachsen seine volle Weihe erhalten.

* **Berlin,** 26. October. Prinz Friedrich Leopold ist als Commandeur der Leib-Escadron des Garde du Corps in das Regiment einrangirt.

* **Berlin,** 26. Octbr. Die sonst pessimistische Kreuzzeitung bespricht die Reise des Kaisers und die politische Situation und kommt zu dem Schlusse, es werde sich erweisen, daß des Kaisers Romfahrt dem äußeren Frieden zu einer neuen mächtigen Stütze geworden und daß die immer drohenderen Wolken im Westen eitel Windwolken sind.

* **Berlin,** 26. Octbr. Im Reichsamt des Innern haben heute unter Vorsitz des Staatssecretärs Bötticher die Verhandlungen wegen Erneuerung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages begonnen.

* **Berlin,** 26. October. Officiös wird geschrieben: Im Hinblick auf die erhebliche Zunahme der Einfuhr russischen Getreides nach Deutschland verdient die Thatsache Interesse, daß ein beträchtlicher Theil der russischen Getreideeinfuhren auf indirectem Wege, nämlich über Belgien und Holland erfolgt. Nach den in dieser Beziehung im preußischen Finanzministerium gemachten Zusammenstellungen sind während des Vierteljahres vom 1. Juli bis 1. October d. J. an russischem Getreide über die belgische und holländische Grenze eingegangen: Weizen: 417 992,54, Roggen: 812 760,08, Gerste: 206 607,46, Hafer: 305 809,33, Buchweizen: 7321,25, Mais: 32 745,28, zusammen 1 783 235,94 Doppelcentner Getreide.

* **Berlin,** 26. Octbr. Die Berliner Studentenschaft beabsichtigt eine Ovation für Bergmann und Gerhardt. Die Angelegenheit wurde dieser Tage bereits im Ausschuß berathen.

* **Berlin,** 26. Octbr. Die „Germania" meldet in einem römischen Privattelegramm: die Absendung der vaticanischen Note über die Kaiserreise, von der jüngst der „Temps" berichtete, sei bevorstehend.

* **Berlin,** 26. October. Der emeritirte Lehrer Sambale-Waltersdorf (Kreis Sprottau) erhielt den Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens. — Gerichts-Assessor Andersek ist in die Liste der Rechtsanwälte beim Amtsgericht in Landeck eingetragen.

* **Rom,** 26. Octbr. Die Proceßverhandlung gegen die wegen der Demonstration bei dem Besuch des Kaisers verhafteten Individuen ist auf den 30. anberaumt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Blankenburg, 26. Oct. Der Kaiser kehrte von der Jagd um 3 Uhr zurück. Abends fand ein Diner statt. Nach herzlicher Verabschiedung am Bahnhofe vom Prinzregenten, fuhr der Kaiser mit Extrazug nach Potsdam ab.

Berlin, 26. Oct. Die „Berliner Polit. Nachrichten" bemerken gegenüber der Meldung der Kreuzzeitung, daß die vom Todtenbett des Kaisers Friedrich verschwundene geheime Chiffre unter den Papieren eines Adjutanten gefunden worden, daß an der ganzen Nachricht nur eines richtig sei, nämlich, daß die geheime Chiffre in Verlust gerathen.

Berlin, 26. October. Anläßlich der Papstspende zur Bekämpfung des Sclavenhandels in Afrika sagt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Dies hochherzige, von hehrster christlicher Menschenliebe

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

dictirte Vorgehen des Papstes läßt hoffen, daß es überall lebhaften, thatkräftigen Widerhall finden werde. Die afrikanische Sclavenfrage, welche stärker, denn je, die öffentliche Meinung Europas bewegt, findet durch das Beispiel des Papstes eine mächtige Förderung. Die Lösung der Frage ist eine civilisatorische Aufgabe des neunzehnten Jahrhunderts.

Flatow, 26. Octbr. Amtliches Resultat der Reichstags-Ersatzwahl in Flatow-Schlochau. Ober-Regierungsrath Schaffer-Bromberg (deutschconservativ) erhielt 9861, Dr. Wolßlagier-Jacobsdorf (Pole) 3934 Stimmen, Dekan Neumann-Hammerstein 2118 Stimmen. Schaffer ist mithin gewählt.

Karlsruhe, 26. Oct. Die Großherzogin consultirte gestern nach mehreren Wochen wieder den Hofrath Maier. Die genaue Untersuchung ergab günstige Fortschritte in der Heilung des Augenleidens. Immerhin ist große Schonung der Augen und völlige Enthaltung des Gebrauchs derselben für Beschäftigungen noch längere Zeit nothwendig. Besonders erfreulich ist, daß die vielerlei Gemüthsbewegungen der letzten Zeit ohne Nachtheile für das Befinden der Großherzogin vorübergingen.

Paris, 26. Octbr. In der heutigen Versammlung der Senatoren der republikanischen Linken wurde festgestellt, daß die große Mehrheit des Senats gegen die Revision sei, weil dieselbe zugleich die parlamentarischen Freiheiten und die Executivgewalt compromittire.

Paris, 26. Oct. Die Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Verlegung der Akademie von Douai nach Lille. — Morgen tritt die Kammer in die Berathung des Budgets des Ackerbauministeriums ein.

Nizza, 26. October. Die „Agence Havas" meldet: Der Deutsche Kilian, wegen Spionage angeklagt, wurde zu fünfjähriger Gefängnißstrafe und 5000 Francs Geldbuße verurtheilt. Auf 6 Jahre ist ihm der Aufenthalt in Frankreich verboten.

London, 26. Octbr. In der Verhandlung der „Times" gegen Parnell beendete Webster sein Exposé, indem er die Darstellung der historischen Entwicklung der Landliga und Nationalliga fortsetzte, und die lange Reihe der Verbrechen und Vergehen aufzählte, für welche er die Verantwortung, wenn nicht die directe Anregung der Organisation dieser Verbindungen zuschrieb. Webster erklärte, die Hauptleiter Parnell, Davitt, Biggar, Harrington, Mathew, Harris O'Brien, Dillon hatten Kenntniß von den Methoden und Handlungen der Liga. Die nächste Sitzung findet Dinstag Vormittag statt. Webster nennt die Zeugen.

Die Kohlengrubenbesitzer von Oldham und Ashton willigten in die von den Kohlengrubenarbeitern geforderte zehnprocentige Lohnerhöhung. Die Arbeiterzahl ist 3000 bis 4000.

Petersburg, 26. Octbr. Anläßlich seines Jubiläums ging Giers folgendes Telegramm des Kaisers zu: „Die Kaiserin und Ich gratuliren von ganzem Herzen Ihnen zum fünfzigjährigen Jubiläum Ihres ehrenhaften, mühevollen Dienstes für das Reich. Wir bedauern sehr, Ihnen nicht persönlich zu diesem Ihrem so wichtigen Tage unsern Glückwunsch darbringen zu können. Gott verleihe Ihnen Kraft und Gesundheit für lange Jahre zur weiteren Ausübung Ihres Dienstes zum Wohl und Ruhme Rußlands." Giers erhielt durch einen Feldjäger das Rescript und den Wladimirorden erster Klasse.

Athen, 26. Octbr. Der Bürgermeister fordert durch öffentliche Bekanntmachung die Bürgerschaft auf, das Regierungsjubiläum in würdiger Weise zu feiern. Die zu den Festlichkeiten eintreffenden Fürsten wohnen im königlichen Schlosse. Der Herzog und die Herzogin von Edinburg treffen heute ein. — Der vom Könige dem Sultan verliehene Erlöserorden wird demselben demnächst überbracht werden.

Belgrad, 26. Octbr. Ein Königlicher Erlaß an das Volk richtet sich gegen die leider immer mehr sich geltendmachenden Parteikämpfe. Um denselben ein Ende zu machen, würde eine neue Verfassung, durch durchgreifende Veränderung der bestehenden herbeigeführt, angemessen sein. In einer solchen Verfassung würde das beste Denkmal gewonnen werden, für die im nächsten Jahre zu begehende Nationalfeier des 500jährigen Gedenktages der Schlacht von Kossowo. — Der Königliche Erlaß ordnet die Neuwahlen zur großen Skupschtina auf den 20. November (2. December) an und bestimmt für den Zusammentritt den 1. December (13. December). Die Verfassungsrevision soll zur Herbeiführung erweiterter constitutioneller Rechte des serbischen Volkes stattfinden.

Newyork, 26. Oct. Die meisten Zeitungen verlangen, daß die Regierung der Union Sackville seine Pässe übersende.

Letzte Post.

⁂ **Berlin**, 26. October. Der Rumpfwahlverein der Cartellparteien im 1. hiesigen Landtags-Wahlbezirke hielt gestern eine von etwa 200 Personen besuchte Versammlung, in welcher sämmtliche Redner den Nachdruck darauf legten, daß in Berlin rechtsconservative Candidaten oder solche à la Stöcker unmöglich seien. Als Candidaten wurden einstimmig die Herren Ministerialdirector Bosse, Baurath Kyllmann und Graf Douglas, der ersterwähnte von conservativer, die beiden letzterwähnten von nationalliberaler Seite vorgeschlagen und proclamirt.

Gestern ist der Senior der hiesigen Stenographen, der königl. Rechnungsrath a. D. R. Lamlé, im 88. Lebensjahre gestorben. Derselbe ist noch ein persönlicher Freund Wilhelm Stolze's gewesen und hat sehr viel zur Verbreitung von dessen System gethan.

In der Armee haben dieser Tage viele Beförderungen stattgefunden; namentlich viele Hauptleute, darunter fast alle im Generalstabe, sind (zu Majoren) avancirt.

Eine allgemeine Versammlung der Berliner Antisemiten — von etwa 200 Personen besucht — fand gestern in einer Brauerei vor dem Prenzlauer Thore statt. Es kam dabei zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den „reinen" und den conservativen Antisemiten. Die letzteren wurden von den Rednern der ersteren als conservative Judenknechte bezeichnet: selbst Stöcker sei ein solcher, und seine Frau mache ihre Einkäufe bei Juden. Es folgte eine stürmische Debatte, nach deren Schluß eine Resolution zur Abstimmung kommen sollte, der zufolge jede Verquickung der antisemitischen Tendenzen mit den conservativen künftig zu vermeiden wäre. Der colossale Tumult machte jedoch eine sichere Abstimmung unmöglich, und einer Auszählung der Stimmen widersetzten sich die anscheinend in der Minorität sich fühlenden Stöckerianer durch wüstes Geschrei. Endlich drehte der Oekonom des Locales die Lampen aus, worauf sich der Saal unter Lärmen und Toben leerte.

Handels-Zeitung.

• **Aufbewahrung des Branntweins in Transportfässern.** Für Brennereien ist eine ministerielle Verfügung ergangen, wonach zuverlässigen Inhabern von Brennereien, welche mit einem amtlichen Siemens'schen Messapparat ausgestattet sind, auf desfallsiges Nachsuchen die Aufbewahrung des erzeugten Branntweins, bis zur amtlichen Feststellung, auch in den Transportfassern gestattet sein soll, sofern letztere mit einer aichamtlichen Tarabezeichnung versehen sind. Doch ist dieses Zugeständniss an den Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs und an die Bedingung geknüpft, dass die Räume, in welchen die mit Branntwein gefüllten Transportfässer bis zur amtlichen Feststellung lagern sollen, der zuständigen Steuerbehörde ein für alle Mal anzumelden sind.

• **Zuckerfabrik Fraustadt.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto per 1. Sept. 1888 befinden sich im Inseratentheile. Die auf 14 pCt. festgesetzte Dividende pro 1887/88 wird vom 15. Dec. d. J. ab ausbezahlt in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein.

Submissionen.

A—z. **Grössere Neuausschreibungen machten:** die Eisenbahn-Direction Köln (linksrheinisch) auf 9150 To. Stahlschienen, 230 To. Zungenvollschienen, 9670 To. eiserne Querschwellen, 155 To. Weichenplatten, 85 To. Radlenker, 1198 To. Laschen, 187,9 To. Herzstücke, 14,7 To. Herzstückspitzen, 305 To. Schrauben, 379 000 Stück Hakenplatten, 707 000 Stück verschiedene Platten, 4500 Stück Gleitstühle, 970 Zungenkloben, 350 Weichenböcke, 65 Stellvorrichtungen, 1 633 000 Stück Sprungringe, Termin am 6. Novbr.; — die Eisenbahn-Direction Hannover auf 1031 Satz Achsen, 2062 Trag- und 2525 Spiralfedern, Termin am 20. November; ferner auf 16 Personenwagen 1. und 2. Klasse, 24 dergl. 3. Kl., 5 Personenzug-Gepäckwagen, 210 bedeckte und 250 offene Güterwagen.

Ausweise.

Berlin, 26. October. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 23. October.]

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	865 271 000 M.	+	6 782 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	18 854 000 „	+	524 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	9 281 000 „	—	97 000 „
4) Bestand an Wechseln	416 005 000 „	—	9 445 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	53 574 000 „	—	14 915 000 „
6) Bestand an Effecten	3 560 000 „	—	42 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	34 303 000 „	—	141 000 „
Passiva.			
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	23 894 000 „	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	988 107 000 „	—	26 631 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	263 897 000 „	+	9 042 000 „
12) die sonstigen Passiva	355 000 „	+	6 000 „

Verloosungen.

• **Bari 100 Lire-Loose.** Verloosung am 10. October 1888. Zahlbar am 10. Januar 1889. Obligationen à 150 Lire rückzahlbar: Serie 31, Nr. 57; 175, 7; 233, 80; 269, 95; 296, 77; 305, 44; 338, 77; 342, 93; 350, 58; 418, 42; 447, 88; 478, 70; 490, 46; 551, 22; 559, 51; 645, 23, 38; 668, 41; 677, 38; 705, 28; 739, 40; 745, 75; 787, 16; 853, 59; 863, 81; 872, 85.

Prämiirte Obligationen:

à 50 000 Lire. Serie 473, Nr. 31
à 2000 Lire. Serie 182, Nr. 81.
à 1000 Lire. Serie 519, Nr. 43.
à 600 Lire. Serie 6, Nr. 25; 811, 98.
à 200 Lire. Serie 593, Nr. 44; 722, 53; 768, 70.
à 100 Lire. Serie 29, Nr. 93; 212, 4; 308, 30; 445, 54; 459, 18; 463, 30; 490, 44; 621, 32; 694, 59; 708, 65; 778, 36; 875, 58.
à 50 Lire. Serie 1, Nr. 19; 3, 16; 10, 19; 23, 3; 27, 44; 39, 59; 45, 73; 80, 35; 88, 16; 91, 30; 95, 77; 98, 11; 111, 77; 128, 63; 135, 8; 138, 54; 141, 41; 145, 29; 152, 42; 155, 28; 158, 87; 159, 51; 162, 54; 166, 9; 172, 24; 178, 29; 180, 31; 185, 92; 187, 41; 191, 18; 203, 66; 216, 69; 218, 85; 222, 40 77 98; 224, 38; 235, 36; 243, 36; 250, 91; 251, 25; 259, 50; 260, 4; 275, 44; 282, 54; 285, 22; 291, 100; 298, 49; 300, 34; 308, 64; 315, 95; 336, 76; 352, 85; 364, 42; 371, 12; 383, 77; 384, 14; 386, 51; 392, 74; 396, 38; 404, 80; 410, 63; 415, 14; 417, 20; 446, 7; 452, 74 98; 459, 66; 463, 12; 467, 42; 468, 1; 475, 91; 493, 19; 497, 31 55; 498, 98; 506, 79; 517, 53; 526, 57; 530 25; 534, 14; 537, 19; 541, 22; 559, 12; 560, 88; 561, 74; 567, 100; 568, 51; 570, 75; 577, 24 88; 579, 64; 582, 20; 589, 56; 592, 32; 598, 36 72; 601, 37; 607, 16; 618, 63; 619, 61; 623, 13; 634, 2 72; 637, 28 82; 638, 50; 658, 34; 669, 55; 670, 99; 674, 98; 684, 6; 718, 25; 724, 31 73; 726, 5 16; 728, 65; 729, 45 47; 750, 38 39; 753, 53; 754, 66; 779, 67; 786, 23; 787, 49; 791, 42; 804, 26; 817, 78; 830, 28 80; 831, 83; 838, 17; 845, 80; 846, 70; 864, 31; 893, 8 72; 897, 23.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. Octbr. **Neueste Handelsnachrichten.** An heutiger Börse bedangen: Oesterreichische Creditactien 0,375 pCt., Franzosen 0,10 pCt. Report, Lombarden 0,10 pCt. Deport, Disconto-Commandit 0,675—0,725 pCt., Dentsche Bank 0,375 pCt., Bochumer 0,40 pCt. Report, Dortmunder Union 0,10—0,075 pCt. Deport, Laurahütte 0,20 bis 0,25 pCt. Report, Italiener 0,075—0,05 pCt. Deport, Ungarn 0,05 pCt. Report bis glatt, Gemischte Russen 0,05 pCt., 1884er Russen 0,20 pCt. Deport, Russische Noten 0,30—0,60 pCt. Report. Alles mit Courtage. — Da Dinstag, 30. October, die Börse des Wahltages wegen geschlossen bleibt, wird die Notirung fremder Wechsel ausnahmsweise nächste Woche Montag erfolgen. — Heute fand die regelmässige Monatssitzung des Centralausschusses der Reichsbank statt. Man war allgemein der Ansicht, dass eine Aenderung in der Discontopolitik gegenwärtig nicht angezeigt sei. Die Banken von England und Frankreich könnten ihre hohen Sätze neben denjenigen der Reichsbank auf die Dauer nicht aufrecht erhalten. Der Central-Ausschuss erklärte sich ferner einverstanden mit der Zulassung folgender Stadtanleihen zur Beleihung im Lombardverkehr: Weissenfelser Stadtanleihe 3½%, Elberfelder und 3½% Crefelder. — An der heutigen Börse trat erneut das Gerücht auf, dass die Absicht vorliege, die Actien der de Beers Diamant Mining Company an hiesiger Börse in den Verkehr zu bringen. Das Bankhaus, welches mit diesem Plane in Verbindung gebracht wurde, dementirte indessen das Gerücht. — Die Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft hat Terrains verkauft und circa 180 000 Mark eingenommen. Der Verkauf erfolgte zu guten Preisen. Im Laufe dieses Jahres sind bis jetzt Terrains mit einem Erlöse von 900 000 Mark verkauft worden. Diese Verkäufe veranlassten heute stärkere Nachfrage für die Actien der obigen Gesellschaft, die um 2½ pCt. anzogen. — Der Aufsichtsrath der Berliner Brauer-Gesellschaft Tivoli beschloss, die diesjährige Generalversammlung zum 17. November einzuberufen und derselben die Vertheilung einer Dividende von 7 pCt. vorzuschlagen. — Bei dem heutigen Abschluss der Jahresrechnung der egyptischen Liquidationskasse hat sich nach einer Depesche des „Finanzherold" aus Kairo ein Ueberschuss von 500 000 Pfund Sterling ergeben. — In Offenbach suspendirte vor mehreren Tagen die Firma Mainz u. Heck, früher Actien-Gesellschaft welche schon seit Jahren schwach war. Die Passiva betragen 800 000, die Activa 35 000 M. — Die Stadt Cleveland in den Vereinigten Staaten ist genöthigt, ihre Zahlungen einzustellen infolge des Entweichens ihres Schatzmeisters mit über ½ Million Dollars Defect. — Der Aufsichtsrath der sächsischen Webestuhlfabrik schlägt eine Dividende von 15 pCt. bei sehr reichlich bemessenen Abschreibungen vor. — Bezüglich der Gründung einer deutsch-chinesischen Bank fanden in letzter Zeit wiederholt Conferenzen bei der Reichsbank ohne positives Ergebniss statt. — Die Septembereinnahme der preussischen Staatsbahnen ergiebt bei um 587 Kilometer gegen 1887 erweitertem Betriebsnetze im Personenverkehr ein Plus von 1 355 030, im Güterverkehr ein Plus von 3 178 812 Mark, zuzüglich eines Mehrerträgnisses von 349 140 M. aus dem Extraordinarium. Bei einer Totaleinnahme von 69 464 935 beträgt das Gesammtplus 4 883 972 M. Das Gesammtplus bis Ende September beträgt 28 543 999 Mark. — Aus London wird heute billiger Geldstand gemeldet; der Zinsfuss im Privatverkehr ist 3 pCt., während tägliches Geld mit 1½ pCt. angeboten wird. Dies scheint zu bestätigen, dass die Bank von England demnächst den Discont ermässigen wird.

Berlin, 26. October. **Fondsbörse.** Trotzdem die Börse auch heute noch vielfach mit Prolongationen, daneben überdies mit Prämienerklärung beschäftigt war, kam recht feste Tendenz zum Durchbruch; in einzelnen Papieren erlangte das Geschäft sogar ziemlich beträchtliche Ausdehnung. Die Sorge um den Geldmarkt, die in jüngster Zeit die Gemüther in Aufregung erhalten und die Unternehmungslust seitens der Haussiers niedergehalten hatte, kann jetzt als beseitigt gelten, denn Geld für Regulirungszwecke war heute zu ermässigten Sätzen gegenüber den letzten Tagen offerirt. Wenn auch keineswegs besonders erregte Stimmung Platz griff, zeigte sich doch allenthalben Kauflust. Wo immer Realisationen stattfanden, die durch Schwierigkeiten in der Prolongation, d. h. durch Zurückhaltung der Geldgeber bei Engagements in schwachen Händen, zu erklären waren, fand das an den Markt gebrachte Material Aufnahme, ohne Coursdruck auszuüben. Erst am Schlusse der Börse zeigte sich der Stückeüberfluss etwas grösser, sodass die Gesammtstimmung von ihrer Festigkeit etwas einbüsste. Credit-Actien ultimo 164,40 bis 64,75—64,50, Nachbörse 164,40 (+ 0,40), Commandit 228,80—29,00 bis 28,90, Nachbörse 228,25 (— 0,15). Der Bahnenmarkt war ziemlich fest, theilweise animirt. Umfangreich war namentlich das Geschäft in einigen deutschen Eisenbahn-Actien, Ostpreussen und Marienburger, betreffs deren sehr günstige Verkehrsnachrichten vorlagen. Dann sind die böhmischen Werthe, Duxer, Elbethalbahn, Böhmische Westbahn-Actien, als ausserordentlich belebt zu erwähnen. Duxer gingen auf 168¾, Elbethalbahn auf 85. Auch für Galizier bestand reges Interesse, während Franzosen und Lombarden vernachlässigt blieben. Eisenbahn-Prioritäten waren im Allgemeinen fest. Es gingen grössere Beträge von 4proc. Preussischen Titres um. Von ausländischen Werthen begegneten Northern Pacific 3, sowie Wladikawkas und Iwangorod reger Kauflust. Die Course der ausländischen Fonds erscheinen durchweg eine Kleinigkeit erhöht; die bedeutendste Steigerung weist Ungarische Goldrente auf. Ungarn ultimo 84,75—85,00, Nachbörse 85,00 (+ 0,40). Alte Russen 85,40—85,60, Nachbörse 85,50 (+ 0,10). Russische Noten 215,75 bis 16,75—16,00, Nachbörse 216,25 (+ 0,25). Heimische Fonds belebt. Prämiengeschäft nur für Commandit von Interesse. Industriepapiere sehr fest. Speculative Montanwerthe mässig belebt. Laura ultimo 130,00—29,80—30,10—29,60—29,75, Nachbörse 129,60 (— 0,30). Dortmunder 94,40—94,60—94,00—94,40, Nachbörse 93,75 (— 0,25). Von Kassa-Bergwerken begehrt Stolberger Zinkactien, Berzelius, Oberschlesische Eisenindustrie und Gelsenkirchener. Auf den übrigen Gebieten des Industriemarktes war das Geschäft heute bei sehr fester Tendenz wesentlich umfangreicher wie in den letzten Tagen. Als besonders bevorzugt nennen wir: Grusonwerk, Eckert, Germania Vorzugs-Actien, Märkische Maschinenfabrik, Breslauer Wagenbau Linke, Frister & Rossmann, Oberschles. Industrie, Oppelner, Schlesische und Stettin-Bredower Cementfabrik, Allgemeine Elektricitäts-Werke (+ 3¼), Schering Chemische Fabrik, Schwanitz Gummifabrik, Anilinfabrik (+ 4) und Erdmannsdorfer Spinnerei.

Berlin, 26. October. **Productenbörse.** Die Stimmung des heutigen Getreideverkehrs entbehrte der Einmüthigkeit, doch herrschte Festigkeit vor, weil die auswärtigen Nachrichten theilweise entschieden günstiger geworden. Loco Weizen fest. Termine nahmen nach schneller Erledigung etwas dringlichen Realisationsangebots, welches anfänglich auftrat, feste Tendenz an, wozu eine neue, von Amerika gemeldete Hausse den Anlass geliefert. Die Preise schlossen etwa 1 M. höher als gestern. — Loco Roggen inländischer Abkunft andauernd schwach offerirt, blieb fest, so dass selbst mit Geruch behaftete Waare den Terminpreis erzielte. Termine standen unter dem Einflusse von mässigen Realisationsangeboten, welche indess nur unbedeutend auf den Preisstand wirkten, weil beständig gute Beachtung seitens der Platzmühlen vorhanden war. Diese geringe Wirkung war um so auffallender, als das Angebot russischer Provenienzen kaum geringer geworden, heute auch verschiedentlich zu Abschlüssen geführt haben soll. Course schlossen ¼ M. schlechter als gestern. — Loco Hafer fest. Von Terminen stellten sich alle diesjährigen billiger, während Frühjahr mehr als gestern löste. Roggenmehl in naher Lieferung etwas theurer, im übrigen behauptet. — Mais still. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl in guter Frage, musste bei schwachem Angebot durchgängig ganz erheblich theurer bezahlt werden. — Petroleum preishaltend. — Für Spiritus machten sich Abgeber ziemlich knapp, bei 30 bis 40 Pf. erhöhten Preisen blieb deshalb das Geschäft wenig lebhaft. Schluss unverändert fest.

Posen, 26. Octbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,00 M., do. (70er) 31,40 M. Tendenz: Behauptet. Prachtwetter.

Hamburg, 26. October, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per October 70¼, per December 70¼, per März 70¼, per Mai 70. Tendenz: Stetig.

Hamburg, 26. October, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per October 70¼, per December 70¼, per März 70, per Mai 69¾. Tendenz: Ruhig.

Havre, 26. Oct., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee in Newyork schloss mit 35 Points Baisse, Rio 21000 Sack, Santos 12000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 26. Oct., 10 Uhr 30 Min. Vorm. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Octbr. 86,00, per Decbr. 86,00, per März 86,00. Fest.

Amsterdam, 26. October. Java-Kaffee good ordinary 47.

Magdeburg, 26. Octbr. **Zuckerbörse.** Termine per October 13,15—13,20 M. bez., per November 12,80—12,85 M. bez. u. Gd., 12,87 Mark Br., per December 12,87 M. bez. u. Gd., 12,90 M. Br., per November-December 12,80 M. bez., 12,87 M. Br., 12,85 M. Gd., per Januar-März 13,00 M. Gd., 13,05 M. Br. Tendenz: Stetig.

Paris, 26. Octbr., Nachm. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 33,00—33,25, weisser Zucker behauptet, per October 38,75, per November 37,10, per October-Januar u. Januar-April 37,75.

London, 26. Octbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 16¼, ruhig, Rüben-Rohzucker 13⅛. Matt.

London, 26. Octbr., 12 Uhr 15 Min. **Zuckerbörse.** Markt schwach. Bas. 88% October 13, 1½, Novbr. 12, 9, Dec. 12, 9, Januar-März 13.

London, 26. Oct., 3 Uhr 29 Min. **Zuckerbörse.** Eher Käufer. Bas. 88%, per October 13 + ½, per November 12, 9 + ¼, per December 12, 9 + ¼, per Januar-März 12, 10½ + ¼. Raffinirte schwach, kleine Umsätze. Tates cubes 21, Granulated s. p. r. 16,6. Rohrzucker Javas nr. 14 bis 15 d. s. schwimmend 16, 6.

Newyork, 25. Octbr. [Zuckerbörse.] Unverändert.

	25. Oct.	26. Octbr.
Glasgow, 26. October. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	41 Sh. 4½ D.	41 Sh. 7½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 26. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Novembercourse. Abgeschwächt.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Oesterr. Credit..ult.	164 37	164 37	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 87	107 87
Disc.-Command..ult.	229 25	228 37	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	94 —	93 62
Berl.Handelsges. ult.	177 —	177 —	Laurahütte .....ult.	130 —	129 50
Franzosen ......ult.	105 —	105 —	Egypter ....ult.	83 —	83 —
Lombarden .....ult.	44 50	44 62	Italiener ....ult.	96 —	95 87
Galizier ....ult.	88 87	89 25	Ungar. Goldrente ult.	84 75	85 —
Lübeck-Büchen .ult.	172 87	173 25	Russ. 1880er Anl. ult.	85 37	85 37
Marienb.-Mlawkault.	90 50	91 25	Russ. 1884er Anl. ult.	99 75	99 75
Ostpr.Südb.-Act. ult.	125 37	127 —	Russ. II.Orient-A. ult.	63 75	63 75
Mecklenburger ..ult.	157 75	158 —	Russ.Banknoten .ult.	216 —	216 —

Berlin, 26. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Weizen. Besser.			Rüböl. Höher.		
November........	189 25	190 25	October	55 50	56 80
April-Mai	208 50	209 25	April-Mai	55 —	56 —
Roggen. Still.					
Octbr.-Novbr.....	159 50	159 50			
November-Decbr.	159 50	159 50	Spiritus. Besser.		
April-Mai	165 —	164 75	do. 70er	32 20	33 20
Hafer.			do. 50er	52 60	52 60
October.........	155 —	153 25	do. Novbr.-Decbr.	52 30	52 50
Octbr.-Novbr.....	134 50	134 —	do. April-Mai ...	55 —	55 50

Wien, 26. October. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Credit-Actien..	312 —	313 40	Marknoten	59 60	59 55
St.-Eis.-A.-Cert.	248 —	249 25	4% ung. Goldrente.	101 30	101 50
Lomb. Eisenb..	104 75	105 50	Silberrente	82 60	82 60
Galizier	209 50	211 —	London	121 60	121 50
Napoleonsd'or..	9 64½	9 64½	Ungar. Papierrente.	93 35	93 85

Berlin, 26. Octbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	25.	26.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 50	89 20
Gotthardt-Bahn	129 90	130 50
Lübeck-Büchen	172 20	172 60
Mainz-Ludwigshaf.	107 90	108 10
Mittelmeerbahn	122 80	123 10
Warschau-Wien	180 90	181 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	25.	26.
Breslau-Warschau	58 40	58 50
Ostpreuss. Südbahn	119 10	119 50

Bank-Actien.

	25.	26.
Bresl. Discontobank	110 —	110 —
do. Wechslerbank	102 —	102 20
Deutsche Bank	171 —	171 10
Disc.-Command. ult.	228 40	228 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 —	164 60
Schles. Bankverein	122 70	123 40

Industrie-Gesellschaften.

	25.	26.
Bismarckhütte	171 70	171 70
Bochum. Gussstahl. ult	182 20	183 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	171 60	173 70
do. Pferdebahn	137 70	138 —
do. verein. Oelfabr.	93 50	93 —
Cement Giesel	161 50	163 —
Donnersmarckh. ult.	63 50	63 20
Dortm. Union St.-Pr.	94 40	94 20
Erdmannsdrf. Spinn.	95 —	95 70
GörlEis.-Bd. (Lüders)	167 40	168 80
Hofm. Waggonfabrik	157 50	158 —
Kramsta Leinen-Ind.	133 —	133 50
Laurahütte	129 50	130 20
Obschl. Chamotte-F.	160 —	161 50
do. Eisb.-Bed.	110 60	110 70
do. Eisen-Ind.	196 —	196 20
do. Portl.-Cem.	— —	149 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 75	128 50
Redenhütte St.-Pr.	122 50	123 —
do. Oblig.	115 —	114 70
Schlesischer Cement	220 —	222 50
do. Dampf.-Comp.	132 —	133 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	145 70	145 70
do. St.-Pr.-A.	146 50	146 —
Tarnowitzer Act.	28 50	28 50
do. St.-Pr.	101 50	101 20

Inländische Fonds.

Cours vom	25.	26.
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	108 —
do. do. 3½%	103 30	103 60
Posener Pfandbr. 4%	101 90	101 90
do. do. 3½%	101 30	101 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 60	107 60
do. 3½% dto.	103 90	104 20
do. Pr.-Anl. de 55	168 50	168 50
do 3½% St.-Schldsch	101 50	101 40
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe	104 80	104 80

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	25.	26.
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 —
do. 4½% 1879	104 10	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 40	— —

Ausländische Fonds.

	25.	26.
Egypter 4%	83 —	83 60
Italienische Rente	96 30	96 60
Mexikaner	91 60	91 80
Oest. 4% Goldrente	92 30	92 20
do. 4⅕% Papierr.	68 70	— —
do. 4⅕% Silberr.	69 —	69 10
do. 1860er Loose	118 70	118 30
Poln. 5% Pfandbr.	62 —	62 10
do. Liqu.-Pfandbr.	55 70	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 —	95 —
do. 6% do. do.	106 20	106 50
Russ. 1880er Anleihe	85 40	85 70
do. 1884er do.	99 90	100 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	90 20	90 40
do. 1883er Goldr.	114 40	114 20
do. Orient-Anl. II.	63 90	64 —
Serb. amort. Rente	82 20	82 20
Türkische Anleihe	15 70	15 60
do. Loose	40 —	40 —
do. Tabaks-Actien	96 —	96 10
Ung. 4% Goldrente	84 80	85 —
do. Papierrente	77 10	77 50

Banknoten.

	25.	26.
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 90	168 20
Russ. Bankn. 100 SR.	216 —	216 30

Wechsel.

	25.	26.
Amsterdam 8 T.	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 22½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 85	168 05
do. 100 Fl. 2 M.	166 80	166 85
Warschau 100 SR 8 T.	215 75	215 90

Privat-Discont 3¼%.

Stettin, 26. October. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26.
Weizen. Flau.		
Novbr.-Decbr.	189 —	189 50
April-Mai	198 50	198 50
Roggen. Still.		
Novbr.-Decbr.	156 —	155 50
April-Mai	159 50	159 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	12 65	12 65

Cours vom	25.	26.
Rüböl. Unverändert.		
October	56 —	56 —
April-Mai	55 70	55 70
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 40	52 60
loco mit 70 Mark	32 80	32 70
Octbr.-Novbr. 70er	32 50	32 50

Frankfurt a. M., 26. October. Mittag. Credit-Actien 261, 75. Staatsbahn 208, 12. Lombarden —, —. Galizier 176, 75. Ungarische Goldrente 84, 80. Egypter 83, 50. Laura —, —. Fest.

Paris, 26. Oct. 3% Rente 82, 70. Neueste Anleihe 1872 105, 70. Italiener 97, 15. Staatsbahn 236, 25. Lombarden —, —. Egypter 425, 31. Fest.

Paris, 26. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	25.	26.
3proc. Rente	82 62	82 62
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 70	105 75
Italien. 5proc. Rente	97 05	97 —
Oesterr. St.-E.-A.	538 75	535 —
Lombard. Eisenb.-A.	230 —	230 —

Cours vom	25.	26.
Türken neue cons.	15 80	15 72
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	91⅜	91⅝
do. ungar. 4pCt.	85 43	85 68
1877er Russen	— —	— —
Egypter	423 75	425 —

Hamburg, 26. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holstein. loco 162—175. Roggen loco fest, ruhig, mecklenburgischer loco 170—185, russischer loco ruhig, 109—111. Rüböl still, loco 59. Spiritus geschäftslos, per October 21¼, per Novbr.-December 21¾, per December-Januar 22½, per April-Mai 23¼. Wetter: Schön, warm.

London, 26. October. Consols 97, 37. 1873er Russen 100, 03. Egypter 83, 75. Milde.

London, 26. October, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	25.	26.
Consolsp. 2¾% April	97 07	97⅜
Preussische Consols	106½	106½
Ital. 5proc. Rente	95⅝	96 —
Lombarden	9⅛	9⅛
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	100⅛	100⅜
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15⅝	15⅝
Unificirte Egypter	83⅜	83¾

Cours vom	25.	26.
Silberrente	69 —	68 —
Ungar. Goldr. 4proc.	84⅜	84⅝
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	20 62	— —
Hamburg 3 Monat	20 62	— —
Frankfurt a. M.	20 62	— —
Wien	12 39	— —
Paris	25 62½	— —
Petersburg	24 13/16	— —

Köln, 26. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 60, per März 21, 70. Roggen loco —, per November 15, 70, März 16, 70. Rüböl loco 61, —, per October 60, 50, Hafer loco 14, 25.

Amsterdam, 26. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per November 230, per März 240. Roggen loco unverändert, per October 133, per März 141, Rüböl loco 33⅜, per Herbst 32⅝, per Mai 1889 32½. Raps per Herbst 240.

Paris, 26. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per October 27, 30, per November 27, 30, per November-Februar 27, 60, per Januar-April 28, 30. — Mehl fest, per October 64, —, per November 62, 25, per Novbr.-Febr. 62, 60, per Januar-April 63, 40. — Rüböl behauptet, per October 75, 25, per November 75, 50, per Novbr.-December 75, 25, per Januar-April 72, —. — Spiritus ruhig, Octbr. 40, 25, per November 40, 75, per Novbr.-Decbr. 40, 75, per Januar-April 41, 50. — Wetter: Milde.

London, 26. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, unverändert, indischer mässige Nachfrage, Mehl zu Gunsten der Käufer, Uebriges unverändert ruhig, russischer Hafer infolge grösserer Einfuhren williger. Fremde Zufuhren: Weizen 56 030, Gerste 25 320, Hafer 91 240.

Liverpool, 26. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 26. Octbr., Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 30. Marknoten 59, 57. 4proc. Ung. Goldrente 101, 42. Galizier 211, 80. Ruhig.

Frankfurt a. M., 26. October, Abends 7 Uhr 3 Min. Credit-Actien 261, 50, Staatsbahn 208, 25, Lombarden 88¼, Galizier 177, 87, Ungar. Goldrente 85, —, Egypter 83, 50. Still.

Hamburg, 26. October, 8 Uhr 55 Min. Abends. Credit-Actien 261¼, Laura 128⅞, Disconto-Gesellschaft 228¾, Russische Noten 217. Geschäftslos.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau**, 26. October. [Wochenbericht.] In der gegenwärtigen Berichtswoche war das Geschäft in einigen zur Waarenbranche gehörenden Artikeln recht angenehm belebt und konnte in diesen die an den Markt getretene Frage nicht immer hinreichend befriedigt werden. Es waren dies namentlich die Artikel Fett, Petroleum und Kaffee. Ersteres war loco gar nicht, nur in unbestimmter Lieferzeit zu beschaffen und stellte sich die Notiz für diese fast in allen Marken billiger. Von Petroleum war kaukasisches loco und auf Lieferung stark gesucht und selbst zu höherer Notiz nicht hinreichend erhältlich, während amerikanisches sich auch loco in ansehnlichen Posten zu gut behaupteter Vorwochennotiz schlank begeben liess. Von Kaffee sind zumeist billigere Marken gefragt gewesen, die aber augenblicklich fast gänzlich fehlten, feinere Kaffeesorten, wie Java, Ceylon, Menado sind bei der gegenwärtig sehr hohen Notiz lediglich zum Bedarf gehandelt worden. Auf dem Zuckermarkte hatte sich betreffs gemahlener Zucker gegenüber der Vorwoche keine wesentliche Veränderung gezeigt. Brode und Bruchzucker sind für nächsten Monat etwas billiger angeboten. Der Heringshandel war im Ganzen sehr mässig und die Notiz ziemlich unverändert. Von Südfrüchten haben sich Mandeln sehr notizfest gehalten und waren loco stärker gefragt als angeboten. Von Gewürzen ist Singaporepfeffer, soweit solcher in Primaqualität am Markte war, zu voller Vorwochennotiz begeben worden.

⊠ **Sagan**, 25. October. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Klgr. oder 200 Pfd. Weizen, schwer 17,65 M., mittel — M., leicht — M., Roggen schwer 16,07 Mark, mittel 15,95 M., leicht 15,84 M., Gerste schwer 12,67 M., mittel — M., leicht — M., Hafer schwer 14,40 M., mittel 14,20 Mark, leicht 14,00 M., Kartoffeln schwer 4,00 Mark, mittel — M., leicht — M., Heu schwer 5,50 Mark, mittel — Mark, leicht 5,00 Mark, das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh schwer 31,50 M., mittel — M., leicht 30,00 Mark, das Klgr. Butter schwer 1,70 M., mittel — M., leicht 1,60 M., das Schock Eier schwer 3,60 Mark, mittel — Mark, leicht 3,20 M. — Hasen wurden im Durchschnitte mit 3 M., wilde Kaninchen mit 50 bis 70 Pf., Gänse, ausgeschlachtete, mit 2,80—3,50 M. bezahlt; Weisskohl, von dem 28 Fuhren aufgestellt waren, galt je nach Qualität 2—3 M.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn. **Eingetroffen**: am 19. Oct.: Dampfer „Breslau" mit 2 beladenen Kähnen ab Berlin von Maltsch; am 21. Oct.: Dampfer „Breslau" mit 2 beladenen Kähnen ab Stettin, Dampfer „Henriette" mit 6 beladenen Kähnen ab Stettin; am 22. Oct.: Dampfer „Silesia" mit 8 leeren Kähnen ab Brieskow, Dampfer „Henriette" mit 3 Ziegelkähnen ab Pegel, Dampfer „Breslau" mit 2 beladenen Kähnen ab Stettin von Maltsch; am 23. Oct.: Dampfer „Adler" mit 9 leeren Kähnen ab Brieskow; am 24. Oct.: Dampfer „Löwe" mit 10 leeren Kähnen ab Brieskow; am 25. Oct.: Dampfer „Hayden" mit 4 beladenen Kähnen ab Stettin.

Abgeschwommen: Am 19. Octbr.: Dampfer „Breslau" nach Maltsch; am 21. Oct.: Dampfer „Henriette" nach Pogul; am 23. Oct.: Dampfer „Henriette" mit 2 beladenen Kähnen nach Stettin, Dampfer „Breslau" mit 2 beladenen Kähnen für Berlin-Hamburg nach Glogau; am 24sten October: Dampfer „Adler" mit 2 beladenen Kähnen für Stettin, mit 1 beladenen Kahne für Berlin; am 25. Octbr.: Dampfer „Loewe" mit 2 beladenen Kähnen für Stettin, Dampfer „Silesia" mit 1 beladenen Kahne für Berlin-Hamburg nach Stettin.

Vom Standesamte. 26. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Zgorzalewicz**, Paul, Reg.-Hauptkassen-Buchhalter, k., Trebnitzerstr. 10, **Sommer**, Wally, ev., Trebnitzerstr. 5. — **Gauglitz**, Carl, Hilfswagenmstr., k., Kreuzburg, **Fitzner**, Martha, k., Niederg. 3. — **Macoschek**, Franz, Schuhmacher, k., Kleine Groscheng. 26, **Maschinski**, Johanna, k., An der Posenerstraße 4.

Standesamt II. **Gritzka**, Heinrich, Hausdiener, ev., Neue Taschenstraße 18, **Bober**, Clara, bapt., Gräbschenerstraße 59.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Lubig**, Ferdinand, Former, 52 J. — **Herbich**, Emma, T. d. Fischers Eduard, 3 W. — **Ittmann**, Martha, T. d. Hilfsbremsers Gottlieb, 1 J. — **Schöbel**, Hedwig, T. d. Seifensieders Berthold, 1 J. — **Metzke**, Paul, Buchbindergeh., 19 J. — **Rother**, Franz., Schneiderin, 25 J. — **Schneider**, Richard, S. d. Bäckermeisters Paul, 10 M. — **Gröschler**, Pauline, T. d. Schuhm. Gustav, 15 Min. — **Zeh**, Agnes, Cigarrenarbeiterin, 32 J. — **Kuhnert**, Johann, Hanshälter, 72 J. — **Schubert**, Carl, Weißgerbergeh., 30 J. — **Scholz**, Josef, Maurer, 27 J.

Standesamt II. **Schröter**, Gustav, S. d. Bahnarbeiters Gustav, 2 T. — **Gottwald**, Franz, Restaurateur, 44 J.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Hedwig** mit Herrn **Dr. med. Hugo Goldmann** beehren sich ergebenst anzuzeigen [2123]

P. Bernhard und Frau **Sophie**, geb. **Luboscher**.

Potsdam, 24. October 1888.

Hedwig Bernhard,
Hugo Goldmann,
Verlobte.
Potsdam. Stendal.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Königl. Domainenpächter Herrn **Bogislaw Hermann von Schmeling** auf Köpernitz bei Rheinsberg in der Mark beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2442]

Niederschönweide, im October 1888.

Adolph Thiem und Frau, geb. **Thieme**.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft heute Vormittag 9½ Uhr meine innigst geliebte Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Louise Franke,
geb. Nicolas.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Max Franke,
im Namen der Hinterbliebenen.

Berlin, den 25. October 1888.

Nachruf.

Vergangene Nacht wurde unser langjähriger Vertreter

Herr Heinrich Bammann

in Frankfurt a. M. von seinem mit vieler Geduld ertragenen Leiden durch den Tod erlöst.

Wir verlieren an ihm einen hochgeschätzten Mitarbeiter, den grosse Pflichttreue und vorzügliche Eigenschaften des Herzens und Charakters auszeichneten. Diese Nachricht theilen wir seinen zahlreichen Freunden und Bekannten mit und bitten, mit uns dem so früh Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken zu bewahren. [6446]

Aachen, den 20. October 1888.

Oehl & Neuerbourg.

Heute früh 8 Uhr endete ein sanfter Tod die langen, mit gottergebener Geduld ertragenen Leiden unserer guten, unvergesslichen Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Kozłowsky, geborene Hayn,

in ihrem 59. Lebensjahre. [4878]

Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies ergebenst an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Leobschütz, Wien, Berlin, Kempen, den 25. October 1888.

Stadt-Theater.

Sonnabend. (Kleine Preise.) **„Preciosa.“** Romantisches Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten von P. A. Wolff. Musik von C. M. von Weber.

Sonntag. **„Die Hochzeit des Figaro.“** Komische Oper in 4 Acten von W. A. Mozart.

Montag. (Kleine Preise.) **„Die Maler.“** Lustspiel in 3 Acten von A. Wilbrandt.

Lobe-Theater. 4882

Sonnabend. **„Gasparone.“** (Carlotta, Minna Baviera a. Gast.)

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, bei ermäßigten Preisen: **„Der Bauer als Millionär.“** Original-Zaubermärchen mit Gesang in 3 Acten von Ferdinand Raimund.

Abends 7¼ Uhr: **„Don Cesar.“** Operette in 3 Acten von Dellinger.

Thalia-Theater.

Direction: Georg Brandes.

Sonntag, den 28. October. **„Der Veilchenfresser.“** Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Der Vorverkauf der Billets findet heute Sonnabend, von 10—3 Uhr, bei Hrn. L. A. Schlesinger, Ring 10/11 (Eingang Blücherplatz), statt.

Helm-Theater. 4880

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)

Sonnabend. **Neu!**

„Harun = al = Raschid.“

Sonntag. **„Don Cesar.“**

Verein für class. Musik.

J. S. Bach, Präluд. u. Fuge, g-moll, f. Viol. solo.

Beethoven, Claviersonate, D-dur, op. 28.

- - Streichquartett, c-moll, op. 18 Nr. 4. [4884]

Clavier: **Dr. Polko.**

Gastbillets (Mk. 1) bei **Lichtenberg.**

Humboldtverein für Volksbildung.

Sonntag, d. 28. d. M., Nachm. 5 Uhr, im Musiksaal der Kgl. Universität Vortrag des Herrn Dr. Franke: „Veränderungen der Erdrinde durch Pflanzen und Thiere.“

Sonnabend, d. 27. d. M., Ab. 8 Uhr:

Geselliger Abend

(Vortrag, Gesang, Tanz) im grossen Saale der **Neuen Börse.** [6371]

Billets à 50 Pf. nur für Mitglieder und deren Angehörige bei Herrn **J. Haurwitz, Ring 39.**

Montag, den 29. October, abends 7¼ Uhr im Musiksaal der Kgl. Universität: [4820]

Lieder-Abend

von

Eugen u. Anna Hildach.

Billets à 3 Mark num. u. 2 Mk. unnum. in der Musikalienhandl. von **Julius Offhaus,** Königsstr. 5.

Kaiser-Panorama

Schweidnitzerstr. 36, 1. Et. (Löwenbräu).

Original! Original!

Bairische Königsschlösser Hohenschwangau, Linderhof und Berg.

Unglücksstätte des Königs u. Dr. Guddens. 6199

Zeltgarten.

Nur noch bis 28. d. Mts.:

Auftreten des

Mr. Tony Grice

nebst Sohn und **Mr. Chocolade,** genannt **Aug. der Dumme,** in ihren brillanten Intermezzos. Nur noch bis 31. d. Mts. Auftreten **„Felicitas“**, Damen-Gesangs-Terzett, **Mr. Benedetto,** Instrumentalist, **Mr. Geretti,** großartige Productionen am Schwungseil, **Miss Blanche,** Drahtseil-Künstlerin, **Miss Victa, Lillian** und **Adela,** Pyramiden-Künstlerin., **Geschwister Delepierre,** großartige Instrumentalistinnen, Hrn. **Markow,** Komiker. Auftreten der **Geschw. Jensen,** Duettisten u. Fräul. **Brasselly,** Sängerin. [4881]

Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Direction **C. Pleininger.**

Nur bis Ende dieses Monats:

Um 8½ Uhr:

Delcliseur,

1. Improvisator.

Täglich um **9 Uhr:**

Naucke als Athlet.

9½ Uhr: Fröbel,

Breslaus beliebtester Komiker.

10 Uhr: Clär,

Production auf dem Drahtkabel mit Stiefeln und Sporen.

10½ Uhr: Naucke: „Pauline vom Ballet“, komische Ensemble-Scene.

Ferner: **Sandor,** Bauchredner, Schwestern **Prater, Emmy Roll, Fritz Steidl.** [4879]

Anf. 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Liebich's Etablissement.

Morgen Sonntag, den 28. October 1888:

Humoristische Soirée

der [4883]

Leipziger Quartett- u. Concertsänger

(Direction **Gebr. Lipart**),

Neues Programm.

Näheres die morgigen Inserate und Anschlagszettel.

Circus Renz.

Heute Sonnabend, d. 27. Octbr., **Abends 7 Uhr:**

Gala-Vorstellung unter Mitwirkung der vorzüglichsten Künstlerinnen und Künstler.

Die Touristen,

oder:

Ein **Sommertag** am **Tegernsee.** Große Original-Pantomime mit Tänzen und Gruppirungen vom Hofballetmeister **August Siems,** neu arrangirt und in Scene gesetzt vom **Director E. Renz.** — Auftr. der renommirt. Künstlerfamilie **Briatore.** — Auftreten des großart. Komikers Herrn **Olschansky,** genannt der **August.** — Vorführen der **sechs großartigen engl. Vollblut-Springpferde** durch Herrn **Franz Renz.** — Das Schulpferd **Trepido,** geritten von Frl. **Clotilde Hager.**

Mr. Jules Seeth mit seinen **8 dressirten Löwen.**

Morgen Sonntag **zwei Vorstellungen.**

Um 4 Uhr Nachm.: **Komiker-Vorstellung.** 1 Kind frei. — Ein **Reiter-Gefecht** aus einem merik. Kriege zwischen Regierungstruppen und Indianern. Vorzeigen der drei jungen Löwen. — Abends 7 Uhr: **Die Touristen.** In beiden Vorstellungen Vorführen der **8 dress. Löwen.**

Montag: **Die Touristen.**

Dinstag und Mittwoch: **Leben und Treiben auf dem Eise.**

Hochachtungsvoll

2129 **E. Renz,** Director.

Oderthor. Conditorei u. Café

von **J. Lux, Matthiasplatz 1** empfiehlt große Auswahl von täglich frischen **Kaffee-, Thee- und Dessertkuchen.** [6356]

Bestellungen auf **Torten, bunte Tabletts, Schlagsahnberge** rc. sauber u. geschmackvoll.

Einem geehrten reisenden Publikum empfehle ich mein **am Viehmarkte,** nahe der **Bahnstation Gostyn,** gut eingerichtetes [4276]

Hôtel de France

zu sehr soliden Preisen.

M. Jankiewicz, Hotelbesitzer.

Ohrenapparat

zur Selbstbehandlung für alle **Ohrenleiden** mit Arzneidämpfen. Resultate sehr befriedigend. **Preis 20 Fl.**

Bestelladresse: [3825]

Dr. Kaczander, Stadt Wipplingerstraße 25 in Wien.

Wie neu! 4740

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke

Julius Hainauer's Journal-Lesezirkel

circa 70 Zeitschriften.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage ab beginnen. — Prospecte gratis.

Julius Hainauer, Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung in Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

In meiner

Privat-Handelslehranstalt

werden täglich Schüler für Buchführung, Schreiben etc. aufgenommen und mit dem besten Erfolge ausgebildet. Prospecte gratis. Damen separat. **Pension.** [4600]

H. Barber, Carlsstr. 36, gerichtl. vereid. Bücherrevisor.

Institut für Tanz-Unterricht. 5053

Meine Curse beginnen Sonnabend, den 27. October. Anmeldungen vom 16. Octbr. von 11 bis 6 Uhr. Prospecte gratis.

Frau

Christine Will,

Lehrerin an der Königl. Ritter-Akademie in Liegnitz, Neue Taschenstraße 33, part.

Ein tüchtiger

Gelegenheitsdichter

kann empfohlen werden. Näheres in der Exped. der Bresl. Ztg.

Mein **Atelier für künstl. Zähne** befindet sich jetzt [6336]

Schuhbrücke 77, II.,

Eingang auch **Ring 30.**

Paul Netzbandt.

Ich halte meine Sprechstunden Vorm. 9—12, Nachm. 2—5,

Poliklinik

früh 8—9. Behandlung unentgeltlich.

Georg Guttmann, prakt. Zahnarzt, Schweidnitzerstr. 37 „Meerschiff“.

Atelier

für **künstliche Zähne, Plomben und Zahnziehen.**

Sprechstunden: Vorm. v. 9—1 Uhr, Nachm. v. 3—5 Uhr.

Für Unbemittelte unentgeltlich.

W. Methner, Breitestraße 16/17, I. Etage.

Künstliche Zähne, Stück 2 Mk., Plomb. v. 1 Mk. an. Beste Qualität, Garantie, schmerzlos. Sofortige Befreiung v. Zahnschmerz. **E. Ratz, Ohlauerstr. 52, I.**



Central-Geschäft Breslau 79. Ohlauerstrasse 79. Fernsprech-Anschluss Nr. 700.

Dominicaner.

Heute Sonnabend Abend: [4886]

Eisbeine.

Morgen Sonntag, von früh 11 Uhr ab:

Mocturtle-Soup, Engl. Lamm-Rücken.

Oberschlesische Fabrik für gelochte Bleche

Friedrichswerk bei Schwientochlowitz liefert [4745]

Bleche mit Lochungen jeder Art.

Mein über 100 Jahre bestehendes **Hôtel, Destillation** mit lebhaftem Ausschank und Detail-Verkauf, **Colonialwaaren- u. Eisenhandlung** beabsichtige ich **zu verkaufen.**

Ernstlichen Reflectanten ertheile ich nähere Auskunft. [4808]

Friedland OS. H. Epstein.

Deutsches Tuchkleid „Germania“,

von uns **selbst erfunden** und allseitig mit grossem Beifall aufgenommen.

Preis nur: 55 Mark.

Sittner & Lichtheim,

Hoflieferanten, [4487]

Schweidnitzerstrasse 7/8.

Offene Bürgermeisterstelle.

Die Bürgermeisterstelle in hiesiger Kreis- und Garnisonstadt ist durch die Pensionirung des bisherigen Inhabers erledigt, und soll sofort wieder besetzt werden.

Das pensionsfähige Gehalt beträgt einschließlich der Entschädigung für die Verwaltung des Standes-Amtes jährlich **2100 Mark,** welches jedoch vorbehaltlich der Genehmigung der Königlichen Regierung zu Breslau

sofort auf 2400 Mark erhöht werden soll.

Der bisherige Bürgermeister bezog außerdem für die Wahrnehmung der Amtsanwaltsgeschäfte eine jährliche Remuneration von 900 Mark aus der Staatskasse, und ist zu erwarten, daß auch dem neuen Stelleninhaber diese Function übertragen werden wird.

Geeignete Bewerber, namentlich solche, welche in dem **Verwaltungsdienste** erfahren sind, wollen ihre Bewerbungs-Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse und des Lebenslaufes bis zum **15. November d. J.** an den stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher,

Herrn Kaufmann Förster hierselbst

einreichen. [4317]

Militsch, den 11. October 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das zur **Albert Gehrmann**'schen Concursmasse gehörige

Schnittwaarenlager

soll im Ganzen verkauft werden. [2131]

Die Besichtigung kann **Montag, den 29. d. M.,** von **9** bis **2 Uhr,** in den Geschäftsräumen **Taschenstraße 9** erfolgen, woselbst auch die gerichtliche Taxe zur Einsicht ausliegt.

Schriftliche Offerten nehme ich bis **Montag, den 29. d. M., Abends 6 Uhr,** in meinem Bureau, **Klosterstraße 1b,** entgegen.

Ferdinand Landsberger, Concursverwalter.

Gemüthskranke. 2113

In ein. Hauptort d. O.-L. m. schön. Umgebg. werd. einige gemüthskranke Herren v. einem Beamten z. treuen Pflege in Pens. ges. Off. u. H.W.14159 an **Rudolf Mosse, Görlitz,** erb.

Heiraths-Partien

vermittelt — wie seit einer langen Reihe von Jahren bekannt — streng reell u. absolut discret [024]

Adolf Wohlmann, Ernststr. 6, 2. Et.

Partien

unter 30,000 Mark Mitgift vermittle ich nicht. — Keinerlei Vorausbezahlung, Honorar nur nach Erfolg. Adresse erbitte genau.

Von einer **auswärtigen Behörde,** die für bald oder später mehrere Millionen Mark zur Verfügung hat, bin ich beauftragt, Anträge auf erststellige, städtische und ländliche

hypothekar. Darlehne

[2127] **zu 4%**

entgegen zu nehmen und sehe ich baldgefl. Offerten entgegen.

Max Cohn, Liegnitz, Louisenstr. 12.

Bekanntmachung.

Das auf den Namen des Buchdruckers **G. Jahn** eingetragene, hierselbst auf der Glatzer Straße belegene Hausgrundstück Nr. 72/73 Reinerz — Größe 4 Ar 25 □-Meter, jährlicher Nutzungswerth 1023 Mark — soll im Wege der Zwangsvollstreckung im Termin

am 27. December 1888, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden. [4877]

Reinerz, den 23. October 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist unter Nr. 323 die Firma: [4874]

Braucommune Lauban

zu Lauban, und als deren Inhaber: die auf Grund ihres Statuts vom 15. März 1877 mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 17. Januar 1878 mit den Rechten einer juristischen Person ausgestattete Braucommune zu Lauban heute eingetragen worden.

Lauban, den 23. October 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 91 eine Handelsgesellschaft unter der Firma [4875]

N. Minaty & Wennrich

zu Landeshut unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft. Gesellschafter sind:

1) der Lohgerbermeister **Nicolaus Minaty** zu Landeshut i. Schles.,
2) der Schäftefabrikant **Herrmann Wennrich** ebenda

heut eingetragen worden.

Landeshut, den 20. October 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Beantwortung von Anfragen durch das Auskunftsbureau und die Auskunftsstellen.

Zur Behebung etwaiger Zweifel machen wir bekannt, daß das Auskunftsbureau der Deutschen Reichs- und der Königlich Preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung hierselbst, Stadtbahnhof Alexanderplatz, sowie die von der letzteren auch in Hamburg, Leipzig, Frankfurt a. M., Köln, Breslau und Stettin eingerichteten Auskunftsstellen Auskunft nach **bester Kenntniß, jedoch ohne Gewähr für die Richtigkeit** ertheilen. Dieselben werden, soweit thunlich, bei schriftlichen Mittheilungen darauf hinweisen, aus welchen Tarifen die Angaben entnommen und bei welchen Dienststellen oder Behörden die jeweilig geltenden Tarife zu haben sind bezw. genauere Auskunft über die gestellten Fragen zu erhalten ist.

Berlin, den 22. October 1888.

Königliche Eisenbahn-Direction, zugleich für die übrigen betheiligten Directionen. [4873]

Vacante Lehrer-Stelle.

An der **hiesigen evangelischen Stadtschule** ist eine **Lehrer-Stelle** zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt jährlich 900 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um 225 Mark, bis es die Höhe des Maximalgehalts von 1800 Mark erreicht hat. Die definitive Anstellung erfolgt nach Ablegung des 2. Examens. Die auswärtige Dienstzeit wird angerechnet. Antrittszeit am 1. December 1888 event. 1. Januar 1889. Anmeldungsfrist bis zum 15. November cr.

Sprottau, den 24. October 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der **Nachlaß-Concurs-Sache Albert Winkler zu Guhrau** soll die Schlußvertheilung erfolgen. Es betragen die festgesetzten Forderungen: [2126]

a. **mit Vorrecht M.** 43,50
b. **ohne Vorrecht** = **11061,09,**

während **M. 592,32** für Kategorie a. verfügbar sind.

Guhrau, den 25. October 1888.

Der Concurs-Verwalter. Koenigsberger.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. Novbr. 1888, Vormittag 11 Uhr,

werde ich das zur **Heinr. Wolf**'schen Concursmasse gehörige **Mode-, Putz-, Wollen-, Wäsche-, Band-, Hüte-, Schirm-, Weiß-, Schnitt- und Wollwaarenlager,** taxirt auf [4870]

7188 Mark 29 Pf.,

gegen Baarzahlung im Ganzen verkaufen.

Versiegelte Offerten auf das Waarenlager sind bei dem unterzeichneten Massenverwalter bis zum **7. November cr.** abzugeben, event. wird eine meistbietende, öffentliche Versteigerung vorbehalten.

Vor Beginn derselben muß jeder Bieter eine Caution von Mark 600 erlegen.

Die Besichtigung des Waarenlagers kann Mittwoch, den 31. October cr., und Montag, den 5. Novbr. cr., in dem Geschäftslocale des Cridars, Pleßer Straße, von 9—12 Uhr Vormittags stattfinden.

Myslowitz, den 23. Octbr. 1888.

Der Massen-Verwalter. Pohl.

Ein wirklich **leistungsfähiger und zuverlässiger Acquisiteur** von einer eingeführten **bestrenommirten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** gegen Fixum und Provision gesucht.

Offerten sub **H. 25044** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2130]

Ein Haus

suche gegen mein Gut, Weizen- und Roggenboden, 340 Morgen groß, massive Gebäude, nicht unbedeutend. lebendes u. compl. todtes Inventar **einzutauschen.** Verkauf od. Verpacht. ebenso erw. Off. bitte an **Max Reichenbach,** Breslau, Roßmarkt 12, zu richten.

Großes Eckhaus

mit Eckladen am Dresdnerplatz, für **Apotheke oder Droguerie** geeignet, weil für den neuerbauten Stadttheil Bedürfniß, ist unter soliden Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **Rudolph Lobeck** in **Görlitz.** [4868]

Bilance am 1. September 1888.

Activa.		M.	Pf.	M.	Pf.
Zuckerfabrik Fraustadt.					
An Grundstück-Conto ...				50 325	11
- Maschinen-Conto		294 758	50		
ab 10% Abschreibung		29 475	85	265 282	65
- Utensilien-Conto		12 210	52		
Zugang		492	—		
		12 702	52		
ab 10% Abschreibung		1 270	25	11 432	27
- Rübenwaagen-Conto .		12 526	58		
ab 10% Abschreibung		1 252	65	11 273	93
- Bahngeleis-Conto		23 883	80		
ab 10% Abschreibung		2 388	38	21 495	42
- Bau- u. Anlagen-Conto		279 133	45		
ab 5% Abschreibung		13 956	67	265 176	78
Zuckerraffinerie Glogau.				624 986	16
An Grundstück- und Gebäude-Conto	252 521,53				
Zugang	530,60				
	253 052,13				
ab 5% Abschr. ...	12 652,60	240 399	53		
- Maschinen-Conto	279 110,91				
Zugang	9 928,83				
	289 039,74				
ab 10% Abschr. ...	28 903,97	260 135	77		
- Utensilien-Conto	15 949,43				
Zugang	45,60				
	15 995,03				
ab 10% Abschr. ...	1 599,50	14 395	53	514 930	83
				1 139 916	99
Bestände.					
An Cassa		8 803	82		
- Zucker u. Melasse in Glogau		53 452	—		
- Zucker u. Melasse in Fraustadt		19 972	60		
- Spodium u. Materialien in Glogau		39 838	93		
- Spodium u. Materialien in Fraustadt		70 111	63	192 178	98
- Debitoren		185 781	58		
ab Creditoren		78 836	28	106 945	30
				1 439 041	27

Passiva.	M.	Pf.
Actien-Capital	1 100 000	—
Reservefond	71 386	21
Dividende (nicht erhobene)	60	—
Netto-Gewinn	267 595	06
	1 439 041	27

Gewinn- und Verlust-Conto am 1. September 1888.

	M.	Pf.	M.	Pf.
An Amortisationen auf Zuckerfabrik Fraustadt				
Maschinen	29 475	85		
Utensilien	1 270	25		
Rübenwaagen	1 252	65		
Bahngeleis	2 388	38		
Bau und Anlagen	13 956	67	48 343	80
auf Zuckerraffinerie Glogau				
Grundstück und Gebäude	12 652	60		
Maschinen	28 903	97		
Utensilien	1 599	50	43 156	07
			91 499	87
Reservefond: 5% von 267 595,06 M. ..	13 379	75		
Dividende: 5% von 1 100 000 M. ..	55 000	—		
Tantième: 20% von 199 215,31 M.	39 843	06		
Reservefond-Extraeinlage	25 234	04		
Super-Dividende: 9% von 1 100 000 M. ..	99 000	—		
Remunerationen	6 000	—		
Krankenkasse der Arbeiter Beitrag zu deren Reservefond	2 400	—		
Erneuerungsfond	26 000	—		
Vortrag auf neue Rechnung	783	21	267 595	06
			359 094	93

	M.	Pf.
Brutto-Gewinn	359 094	93
	359 094	93

Zuckerfabrik Fraustadt,
den 22. October 1888. [2121]

Der Vorstand. Brendel. Düring. **Der Aufsichtsrath.** Carl Barschall.

In der heutigen General-Versammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1887/88 auf 14% festgesetzt.
Es werden die Dividenden-Scheine:
Nr. 3 der Actien à 1000 M. mit 140 M. } pro
= 7 = = à 500 = = 70 = } Stück
vom 15. December a. c. ab eingelöst
bei der **Gesellschafts-Kasse hier,**
bei dem **Schlesischen Bank-Verein in Breslau,**
bei den Herren **Georg Fromberg & Co.** in Berlin.
Zuckerfabrik Fraustadt, den 22. October 1888. [2122]
Der Vorstand. Brendel. Düring. **Der Aufsichtsrath.** Carl Barschall.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	751	13	SSW 5	wolkig.	
Aberdeen	752	12	S 4	wolkig.	
Christiansund .	756	3	OSO 1	wolkig.	
Kopenhagen ..	765	9	SSW 3	Dunst.	
Stockholm	762	4	ONO 2	Regen.	
Haparanda	767	—15	still	wolkenlos.	
Petersburg	763	—1	N 2	bedeckt.	
Moskau	759	7	W 3	bedeckt.	
Cork, Queenst.	755	12	SSW 5	Regen.	
Brest	765	15	SW 4	bedeckt.	
Helder	764	11	SW 2	h. bedeckt.	
Sylt	763	8	SW 2	wolkig.	
Hamburg	766	7	S 2	wolkig.	
Swinemünde ..	768	5	SSO 2	Dunst.	
Neufahrwasser	767	8	WSW 1	bedeckt.	
Memel	766	9	WSW 3	bedeckt.	
Paris	769	10	S 2	h. bedeckt.	
Münster	767	9	SSW 1	wolkig.	
Karlsruhe	771	7	SO 2	heiter.	
Wiesbaden	771	4	still	h. bedeckt.	
München	773	7	SO 2	bedeckt.	
Chemnitz	771	8	SSW 1	heiter.	
Berlin	769	5	SW 1	heiter.	
Wien	774	—1	still	Nebel.	
Breslau	778	6	SSW 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	768	12	SO 4	heiter.	
Nizza	773	9	NO 3	wolkenlos.	
Triest	773	10	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Depression nordostwärts fortschreitend, liegt nordöstlich von Schottland, ein hohes barometrisches Maximum über dem Alpengebiete. Bei schwacher, meist südlicher Luftbewegung ist das Wetter über Central-Europa wärmer, trocken und vielfach heiter. In Deutschland liegt die Temperatur fast allenthalben unter der normalen. Ueber Grossbritannien ist fast überall Regen gefallen, grosse Regenmengen werden aus Nord-Schottland gemeldet. Ueber Nord-Schweden herrscht strenge Kälte, Haparanda meldet —15½ Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Secklos; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.